Posener Tageblatt



Bezugspreis Ab 1. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł durch Boten 4.40 zł Provinz in den Ausgabestellen 4 zł durch Boten 4.30 zł Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zł. Deutschland und übrig Ausland 2.50 Rm Einzelnummer 0.20 zł Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań Postscheck-Konto in Polen Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

72. Jahrgang | Mittwoch, 3. Mai 1933 | Nr. 101

Fest der nationalen Arbeit

Die disziplinierten Massen / Die Feiern auf dem Tempelhofer Feld

Ansprache Hitlers / Brot, Arbeit, Friede

rst. **Posen**, 2. Mai.

Das Fest der nationalen Arbeit am 1. Mai ist in ganz Deutschland ruhig, erhebend und die ganze Bevölkerung erfassend verlaufen. Im Mittelpunkt der Teilnahme der Welt stand selbstverständlich Berlin, und der Aufmarsch auf dem Tempelhofer Feld, der sich vollständig programmäßig abwickelte. Abends um 10 Uhr, als vom Kommandoturm wieder das Zeichen zum Abmarsch gegeben wurde, konnte zu allgemeiner Freude gemeldet werden, daß auch nicht der geringste Unfall geschehen ist.

Die Städte und Dörfer waren in ein Fahnenmeer gehüllt. Berlin war ein Fahnenwald. Dazu kamen die mit frischem Grün geschmückten Häuser, die gewaltigen Transparente und immer wieder schwarz-weiß-rot und die Hakenkreuzfahne. Gleich am frühen Morgen begann ein gewaltiges Leben und Treiben in den Straßen, in kleineren und größeren Gruppen zogen die Massen zu den Aufmarschplätzen. Eine besondere Sammelreportage wurde vom „Graf Zeppelin" auf alle deutschen Sender übertragen, denn die im Flugzeug Dahinziehenden sahen ja das Leben und Treiben in ganz Deutschland, jedes kleinste Dorf, jede Stadt, ja selbst das einzeln stehende Haus im Wald, das Flaggenschmuck zeigte.

Alle Sendestationen gaben den ganzen Tag über eingehende Berichte über das Fest, sie übertrugen die einzelnen Feiern und Veranstaltungen. In Spezialgroßflugzeugen waren Arbeiterdelegationen aus Danzig, Oesterreich, dem Saargebiet und den verschiedensten Gauen Deutschlands nach Berlin geeilt, wo sie von Reichskanzler Hitler empfangen wurden.

Reichskanzler Hitler und Reichspräsident von Hindenburg begrüßte die Arbeiterdelegationen, und der Reichskanzler richtete dann an die Erschienenen eine kurze Ansprache, in der er die große Stunde des deutschen Volkes hervorhob, die heute angebrochen sei. Der diesjährige erste Mai sei das Fest der Gemeinsamkeit und der engsten Verbindung der Arbeitermassen mit der deutschen Nation. Die Arbeiterdelegationen übergaben dem Reichspräsidenten von Hindenburg sehr viele Geschenke.

Imponierenden Eindruck machten die Versammlungen der Jugendgruppen in Berlin, die am Vormittag zusammenströmten. Nach den katholischen und evangelischen Festgottesdiensten marschierte die Jugend im Lustgarten auf. Die Schuljugend, mit frischen, leuchtenden Gesichtern, hörte zuerst eine Ansprache des Reichspropagandaministers Dr. Göbbels an. Als Hindenburg und Hitler auf dem Balkon des Schlosses erschienen, begann ein Jubel ohnegleichen. Der Reichspräsident hielt an die Schuljugend eine kurze Ansprache, in der er an den deutschen Geist in der Jugend appellierte. Die deutsche Jugend müsse opferbereit und pflichtbewußt sein, sie müsse in kameradschaftlicher Gemeinsamkeit gehen, jenen Tugenden, die immer die deutsche Armee ausgezeichnet hätten. Nur wenn diese Tugenden erfüllt würden, käme die Nation wieder zur Größe wie die deutsche Geschichte es verlange. An der Feier der Schuljugend nahmen die übrigen Mitglieder der Regierung und das diplomatische Korps ebenfalls teil.

In den Mittagstunden begann dann der große Zug nach dem Tempelhofer Felde, wo in der Nähe des Flughafens die Hindenburgeiche gepflanzt wurde. An dieser Feier hat über 1 Million Menschen teilgenommen, also ein Massenaufmarsch, wie ihn noch keine Stadt Europas gesehen hat. Bewundernswert wieder die Organisation, die ruhige Entwicklung, die strengstens disziplinierten Menschenmassen, die, getragen von dem Willen unbedingt Ruhe und Ordnung zu bewahren, herbeizogen, um der gewaltigen Kundgebung den mächtigen Rahmen zu geben.

Die Uebertragung der Feier auf dem Tempelhofer Feld erfolgte wiederum über alle deutschen Sender, und in allen Städten waren gewaltige Lautsprecher aufgestellt, um so die Feier allen Kreisen Deutschlands zugänglich zu machen. Auf der Welle des Deutschlandssenders Königswusterhausen aber machte sich ein geheimnisvoller Gegner bemerkbar, der dauernde Störungen verursachte. Stellenweise waren die Störungen so stark und anhaltend, daß eine Uebertragung nicht möglich war. Es ist noch im Laufe des nachmittags gelungen, in den Fachkreisen des deutschen Radios festzustellen, daß die Störungen von der neuen Moskauer Sendestation ausgegangen sind, die auf der gleichen Welle russische Märsche, Vorträge und Konzertveranstaltungen sandte.

Die Rede des Reichskanzlers

Am Abend hielt Reichskanzler Hitler eine große Programmrede auf dem Tempelhofer Felde, die ebenfalls über alle Sender verbreitet wurde. Der Wortlaut der Rede liegt in diesem Augenblick noch nicht vor, und wir sind gezwungen, diese Programmrede aus technischen Gründen und wegen des polnischen Nationalfeiertags erst am Donnerstag zu bringen. Heute kann nur kurz der Inhalt der eindrucksvollen Rede wiedergegeben werden. Die tausend und aber tausend Teilnehmer auf dem Tempelhofer Felde unterbrachen die Rede stürmisch mit Heil- und Beifallsrufen. Der Kanzler unterstrich vor allem das allernächste Programm, das in ganz gewaltigen Ausmaßen in Angriff genommen werde. Gewaltige politische und wirtschaftliche Reformen stehen bevor. Es müssen die Zinssätze radikal gesenkt werden, um so neue Kreditmöglichkeiten für das großzügigste Arbeitsbeschaffungsprogramm frei zu bekommen, das die Welt je gesehen habe.

Berlin, 2. Mai. Die Kundgebung der nationalen Arbeit wurde pünktlich 8 Uhr abends eröffnet. Nachdem Reichsminister Dr. Göbbels in einer Ansprache die Bedeutung dieses Tages hervorgehoben hatte, ergriff der Reichskanzler das Wort. Wir werden, so sagte er u. a., in einem Jahre uns bemühen, die erste Etappe auf dem Wege einer organischen Wirtschaftsführung zurückzulegen. Wir gehen daher von der fundamentalen Erkenntnis aus: Es gebe keinen Aufstieg, der nicht beginnt bei der Wurzel des nationalen völkischen und wirtschaftlichen Lebens, beim deutschen Bauern. Wir wollen den Bauer gesund machen, und von ihm geht der Weg weiter zum Arbeiter und weiter zur Intelligenz. Zur Behebung der Arbeitslosigkeit wollen wir in einem Jahre die deutschen Häuser und Wohnungen wieder in Ordnung bringen und damit Hunderttausenden Arbeit schaffen. Wir richten an alle Deutschen den Appell, selbst daran mitzuhelfen. Zweitens werden wir in einem Jahre das große Problem der öffentlichen Arbeitsbeschaffung in Angriff nehmen. Vor allem ein riesiges Programm des Straßenbaues. Damit soll eine große Anzahl öffentlicher Arbeiten eingeleitet werden. Wir werden auch eine Handelspolitik durchführen, die uns die Stetigkeit der Produktion sichert, ohne die deutsche Landwirtschaft zu vernichten. Wir wollen den Frieden. Aber die Welt draußen will unser Recht zum Leben und zum Schutze der Heimat nicht anerkennen. Wenn die Welt gegen uns steht, dann müssen wir um so mehr zu einer Einheit werden. Die Welt soll wissen: Niemals werden wir uns beugen, niemals könnt Ihr uns zwingen, euer Joch anzuerkennen. Stürmische Heilrufe folgen der Rede des Führers. Gemeinsam sang die Menge das Deutschlandlied.

Die Rede endete mit dem Appell an die innere Geschlossenheit des Volkes allen Anfeindungen von außen gegenüber. **„Wir wollen nur den Frieden, aber die ganze Welt soll es wissen, daß auch wir für uns das Lebensrecht in Anspruch nehmen, unser Leben zu führen und unser Vaterland zu schützen. Wenn die ganze Welt sich gegen uns stellt, so müssen wir um so geschlossener zusammenstehen, die ganze Welt soll es wissen, daß wir nicht gewillt sind, uns erniedrigen zu lassen. Die ganze Welt soll es wissen, daß wir uns den Anspruch auf gleiches Recht nicht verbieten lassen. Verräter und Meineidige wird das deutsche Volk nicht mehr dulden. Wir werden unseren Herrgott nicht bitten: Gott, gib uns die Freiheit wieder, denn wir müssen uns selber darum bemühen, wenn wir uns in brüderlicher Einigkeit verbinden. Und wenn dann einst unsere Stunde gekommen ist, da wir vor ihm stehen müssen, werden wir sagen dürfen: Sieh', o Vater, wir haben uns geändert. Die deutsche Nation ist nicht mehr feige und wehrlos, voller Haß und Unfrieden. Herr, wir gehen nicht von dir. Segne uns in unserem Kampfe um die Freiheit, segne das deutsche Volk, segne das deutsche Vaterland!"**

*

Die gesamte Weltpresse beschäftigt sich mit den Kundgebungen in Deutschland. Wir bringen kleine Auszüge aus dem einlaufenden Material. Eine Darstellung mit den verschiedensten Einzelheiten folgt in unserer nächsten Ausgabe.

Die englische Presse

London, 2. Mai. Ueber den Tag der nationalen Arbeit in Deutschland wird in der Presse in Wort und Bild mit größter Ausführlichkeit und Anschaulichkeit berichtet. Die auch in England mit großer Spannung erwartete Rede des Reichskanzlers Hitler findet große Beachtung. Die konservativen Blätter werfen ihr vor, sie sei zwar hinreißend gewesen, habe aber kein klares Programm enthalten. Wenn Hitler offenbar hoffe, durch bloßes kraftvolles Vorwärtstreiben Deutschland aus dem wirtschaftlichen Sumpf herauszuhelfen, so dürften außenstehende Beobachter doch zweifeln, ob er die Tragweite seiner Vorschläge genügend erkenne.

Das Arbeiterblatt **„Daily Herald"** hofft, daß der gestrige Tag eine neue Phase in der nationalsozialistischen Revolution eingeleitet habe, die zu einem offenen Bruch zwischen Nationalsozialisten und Deutschnationalen führen müsse.

Die **„Times"** schneiden in ihrem Leitartikel grundsätzliche Probleme an. Hitler lehne — so führt das Blatt aus — den konventionellen Sozialismus ebenso ab wie eine Rückkehr zu den Vorkriegsverhältnissen, die von der wichtigen industriellen Autorität im Reichskabinett, Dr. Hugenberg, gewünscht werde. Die Inschriften der Transparente, die man gestern in Berlin gesehen habe, seien eine Kampfansage gegen die deutschnationalen Mitglieder der Regierungskoalition gewesen. Im übrigen erkennen die „Times" an, daß der korporative Staat, in dem die Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer denen der Gesamtheit untergeordnet werden, sorgfältiger Prüfung wert sei.

Erstes französisches Echo

Paris, 2. Mai. Die gesamte Morgenpresse beschäftigt sich in spaltenlangen Schilderungen mit dem Fest der nationalen Arbeit. Sie stellt einmütig fest, daß der Tag ohne Zwischenfälle verlaufen ist, und gibt eine Schilderung der großen Kundgebungen. Besonders die Veranstaltung auf dem Tempelhofer Feld wird neben der Jugendkundgebung im Lustgarten als Mittelpunkt des Festes bezeichnet. Die Rede des Reichskanzlers, die erst spät in den Besitz der Redaktionen gelangt ist, wird noch nicht kommentiert.

Der Berliner Korrespondent des **„Echo de Paris"** schreibt, niemals habe der frühere deutsche Kaiser Veranstaltungen derartigen Ausmaßes verwirklichen können; selbst die stolzen Paraden am Sedantage könnten mit den gestrigen Feiern nicht verglichen werden. Das, was gestern geboten worden sei, sei mehr gewesen, als notwendig sei, um ein Volk heranzuziehen, das noch nie Dagewesenes verlange und das sich gern dem Rausch der Masse hingebe. Die Sozialdemokratie habe sich als unfähig erwiesen, zur Seele der deutschen Volksmassen zu sprechen. Sie habe sich als ohnmächtig erwiesen, eine der Sinnesart des deutschen Volkes angepaßte Atmosphäre zu schaffen. Diesen Mangel habe sie mit ihrem Leben bezahlt.

„Oeuvre" erklärt, Hitler habe gestern sein Ziel erreicht, denn die Kundgebung in Berlin sei grandios gewesen. Die Arbeiter seien im großen Aufgebot erschienen. Auf der ganzen Linie habe das Hakenkreuz geherrscht. Zum Schluß wirft das Blatt die Frage auf, was denn nun weiter geschehen werde?

Ausschreitungen in Amsterdam

Amsterdam, 2. Mai. Nach Beendigung der großen Maifeier, die in Amsterdam vom deutschen Generalkonsul für die Mitglieder der deutschen Kolonie veranstaltet worden war, ereigneten sich schwere Ausschreitungen. Bereits vor Beginn und während der Feier mußte die Polizei für die Sicherheit der umliegenden Straßenzüge Sorge tragen, da sich eine größere, meist aus Mob bestehende feindselige Menge angesammelt hatte, die die Deutschen belästigte und die Veranstaltung zu stören suchte. Diese Menge erhielt dauernd Zuzug, da gestern in Amsterdam von Sozialdemokraten und Kommunisten eine rote Maifeier abgehalten worden war und daher größere Volksmengen auf den Straßen waren.

Nach der Feier, als die Polizei nur noch schwach vertreten war, wurden einige Trupps der deutschen Festteilnehmer vom Pöbel überfallen und einige Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Eine Horde von etwa 30 jungen Burschen versuchte sogar, drei deutsche Staatsangehörige, die zu Boden geworfen und schwer mißhandelt worden waren, vor ein Automobil zu werfen. Dieses konnte jedoch im letzten Augenblick ausweichen. Zwei angesehene Deutsche, die aus Utrecht zu der Maifeier nach Amsterdam gekommen waren, wurden auf der Straße von jüdischen Elementen angegriffen, weil sie sich in deutscher Sprache unterhalten hatten. Sie mußten unter Polizeischutz zum Bahnhof zurückkehren und die Rückfahrt nach Utrecht antreten. Dem hiesigen Landesgruppenleiter der NSDAP., Martin Patzig, gegen den die sozialdemokratische Presse und jüdische Kreise bereits seit langer Zeit eine wüste Hetze betrieben hatten, lauerte auf dem Nachhauseweg ein größerer Pöbeltrupp auf. Als Patzig von einem deutschen Staatsangehörigen in dessen Automobil mitgenommen wurde, verfolgten ein Privatwagen und ein Lastkraftwagen, auf dem sich etwa zwanzig Personen befanden, den deutschen Wagen. Man machte den Versuch, ihn zu rammen, wobei ein Kotflügel eingedrückt wurde. Es gelang aber dem Führer des deutschen Wagens, den Verfolgern zu entkommen.

Im Hinblick auf diesen Vorfall ließ die Amsterdamer Polizei um Mitternacht einen Doppelposten vor der Amsterdamer Wohnung des Landesgruppenleiters aufziehen.

Der Präsident von Peru ermordet

Wie aus Lima gemeldet wird, ist der Präsident von Peru, Santez Cerro, ermordet worden, als er im Begriff war, den Platz, auf dem ein Vorbeimarsch stattgefunden hatte, zu verlassen. Die Tat ist von drei Männern begangen worden, die auf den Wagen des Präsidenten sprangen und einige Schüsse abgaben, die den Präsidenten so schwer verletzten, daß er trotz sofortiger Operation seinen Wunden erlag. Zwei der Attentäter wurden von der Polizei auf der Flucht erschossen, der dritte konnte festgenommen werden. In der Verwirrung, die durch das Attentat verursacht wurde, sind zwei Soldaten aus dem Gefolge des Präsidenten getötet und 5 weitere verletzt worden.

Auf Santez Cerro, der im Jahre 1931 aus der Verbannung zurückgekehrt war, wurde schon im März 1932 ein Attentat verübt, bei dem er verletzt wurde.

Gleich nach dem Tode des Präsidenten hielt der Ministerrat eine Sitzung ab. Die Präsidentenwahl wird von dem stellvertretenden Kriegsminister General Benevide ausgeübt. Ueber Lima ist der Belagerungszustand verhängt worden.

An der Spitze der Verschwörung, der der Präsident zum Opfer gefallen ist, stand Abelardo Hurtado de Mendoza, der als Mitglied der Oppositionspartei „Aprista" persönlich an dem Attentat teilnahm.

Die Beerdigung des Präsidenten findet heute statt. In Lima sind energische Maßnahmen getroffen worden, um die Ruhe in der Stadt zu sichern.

Das Ermächtigungsgesetz in Kraft

Der „Dziennik Ustaw" Nr. 29 vom 29. April bringt unter Position 249 das Gesetz über die Ermächtigung des Staatspräsidenten zum Erlaß gesetzeskräftiger Verordnungen. Nach Art. 1 dieses Gesetzes wird diese Erlaßermächtigung dem Staatspräsidenten bis zu dem Tage gegeben, zu dem der Sejm zu seiner nächsten ordentlichen Session einberufen wird. Die erteilten Vollmachten beziehen sich auf die Staatsgesetzgebung mit der in Art. 44 Abs. 6 der Verfassung enthaltenen Einschränkung. Das Gesetz ist mit dem Tage seiner Veröffentlichung in Kraft getreten.

Der Sowjetgesandte beim Marschall Pilsudski

A. Warschau, 2. Mai. (Eig. Tel.)

Der seit Wochen angekündigte Besuch des hiesigen russischen Gesandten Owsiejenko beim Kriegsminister Marschall Pilsudski ist gestern nachmittags erfolgt. Bei der Unterredung zwischen dem Marschall und dem Gesandten, über deren Gegenstand keine Verlautbarung erfolgt, war Außenminister Oberst Beck anwesend.

Die sowjetrussischen Wirtschaftsvertreter, die auf Einladung des polnischen Verbandes der Industrie- und Handelskammern in der ersten Mai-Dekade Polen bereisen werden, sind gestern abend in Warschau eingetroffen. Die Delegation wurde auf dem Bahnhof vom russischen Gesandten und vom Präsidium der Warschauer Industrie- und Handelskammer empfangen. Der Führer der russischen Delegation, der stellvertretende Chef des russischen Außenhandelskommissariats, Bojew, erklärte jedoch Vertretern der Presse, daß die Delegation nicht mit der Absicht nach Polen komme, hier neue Russenaufträge außerhalb der bereits geplanten Aufträge zu vergeben. Der russische Wirtschaftsbesuch stellt einen Höflichkeitsbesuch und eine Erwiderung des Besuchs polnischer Wirtschaftsvertreter in der Sowjetunion dar, der 1931 abgestattet wurde.

Fraktionsbeschlüsse zur Wahl des Staatspräsidenten

A. Warschau, 2. Mai. (Eig. Tel.)

Die Parlamentsfraktion der in der Volkspartei vereinigten Bauernparteien tagte gestern im Sejmgebäude und beriet über ihre Haltung zu der bevorstehenden Neuwahl des Staatspräsidenten. Nach aufgeregter Diskussion wurde eine Resolution gefaßt, in welcher darauf hingewiesen wird, daß die Fraktion ihre Abgeordneten und Senatoren nur deshalb im gegenwärtigen Parlament sitzen läßt, um die Möglichkeit wahrzunehmen, von der Tribüne dieses Parlaments den Willen der Massen des Volkes zum Ausdruck zu bringen. Da dies auf der Nationalversammlung nicht möglich ist, werde die Teilnahme an der Nationalversammlung abgelehnt.

Am gestrigen Abend tagte gleichfalls im Sejm die Partei der Christlich-Demokraten, in deren Sitzung Senator Korfanty ein politisches Referat hielt. Ueber Gang und Beschluß der Sitzung sind jedoch keine Verlautbarungen erfolgt. Korfanty erklärte nach Schluß der Sitzung, daß das Präsidium der Partei sich entschlossen habe, die Fraktion an der Neuwahl des Staatspräsidenten nicht teilnehmen zu lassen.

Der 1. Mai in Polen

Die gestrigen Maifeiern nahmen in ganz Polen im allgemeinen einen sehr ruhigen Verlauf. In Warschau wickelten sich die Demonstrationsumzüge und Kundgebungen programmäßig ab. Nur in den Judenvierteln kam es, wie alljährlich, zu Versuchen von kommunistischer Seite, illegale Demonstrationszüge zu bilden. Die Polizei trieb mehrfach Demonstranten auseinander; einmal wurde ein Schuß abgefeuert, der einen unbeteiligten Mann in den Bauch traf. Verschiedentlich kam es zu Schlägereien zwischen jüdischen Kommunisten und Bundisten.

Auch in Lodz hat die Maifeier einen ruhigen Verlauf genommen. Der kommunistische Sejmabgeordnete Rosenberg versuchte auf dem Wassermarkt vor einer Arbeiterversammlung öffentlich zu sprechen. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Empfang beim deutschen Gesandten

A. Warschau, 2. Mai. (Eig. Tel.)

In der Warschauer deutschen Gesandtschaft fand gestern ein Empfang der reichsdeutschen Kolonie der Hauptstadt durch den deutschen Gesandten Herrn von Moltke statt.

Auf dem Nachtfluge verunglückt

Hannover, 2. Mai. Dicht bei Hannover verunglückte heute nacht ein dänisches Flugzeug, das dem Post- und Frachtverkehr diente. Der Führer erlag seinen Verletzungen, während der Funker leicht verletzt wurde. Post, Fracht und Flugzeug sind verbrannt.

Die Abrüstungsfragen in Genf

Wie Tel.-Union aus Genf meldet, hatten der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, der englische Staatssekretär Eden und der deutsche Botschafter Nadolny am Sonnabend ausführliche Besprechungen über die am Freitag eingereichten deutschen Abänderungsvorschläge.

Zum ersten Male werden jetzt die praktischen deutschen Rüstungsfragen in direkten Besprechungen in Angriff genommen. Auf englischer Seite werden die Hauptschwierigkeiten in der Frage des militärischen Charakters der Polizei und in dem Vorschlag, die Vereinheitlichung der kontinental-europäischen Heerestypen zunächst nicht vornehmen zu lassen, sondern sie dem Ausschuß zu überweisen, gesehen. Dagegen hofft man, über die Fragen, die vor allem die künftigen deutschen Flug- und Unterseebootrüstungen berühren, eine Einigung auf der Grundlage herbeiführen zu können, daß Deutschland grundsätzlich das Recht erhält, Flugzeuge und Unterseeboote in gleichem Umfange wie die übrigen Mächte zu bauen, sich jedoch für eine bestimmte Zeit verpflichtet, von diesem Recht nur in einem bestimmten, noch festzusetzenden Umfang Gebrauch zu machen.

Im Effektiv-Ausschuß der Konferenz sind die Abstimmungen über die deutsche Schutzpolizei am Montag erfolgt, und zwar getrennt darüber, ob der Bereitschaftsdienst, die Schulen und der Einzeldienst der deutschen Schutzpolizei bei der Bemessung der Effektivstärke der deutschen Landarmee anzurechnen sind.

Die Mehrheit im Effektiv-Ausschuß ist gegen die Einbeziehung der im Einzeldienst befindlichen Mannschaften. Anders ist es bei dem Bereitschaftsdienst von ca. 34 000 Mann, deren Anrechnung gefordert wird. Der Vertreter Schwedens hat sich am Sonnabend sehr entschieden im Sinne der deutschen Auffassung gegen die Berücksichtigung der Mannschaften im Einzeldienst ausgesprochen. Die Vertreter Italiens, der Vereinigten Staaten, Japans und Ungarns schlossen sich ihm ausdrücklich an.

Paris und London zu den Genfer Beschlüssen

Unzufriedenheit und Ungeduld

Berlin, 2. Mai.

Der Verlauf der gestrigen Abstimmungen im Ausschuß für die Effektivbestände der Abrüstungskonferenz in Genf wird in der französischen Presse ganz uneinheitlich beurteilt. Die maßgebenden Blätter sind auf einen sehr kleinlauten Ton gestimmt, der offenbar vom Quai d'Orsay für zweckmäßig gehalten wird. Der „Matin" schreibt in der Ueberschrift, in Genf behauptet man, daß die militarisierte Schupo nicht eine bewaffnete Macht sei. Der „Excelsior" erklärt, daß die französische These gestern in Genf zweimal bei der Abstimmung in Minderheit geraten sei und Deutschland in der Schupofrage gesiegt habe. Die Schupo würde in der Tabelle der Effektivbestände des neuen deutschen Heeres nicht aufgeführt werden. „Echo de Paris", das allgemein in Frankreich als das Blatt des Generalstabes gilt, überschreibt dagegen seine Meldung: Das technische Komitee in Genf reiht die Schupo unter die Militärstreitkräfte ein.

Die Londoner Pressemeldungen über die gestrige Beratung in Genf stimmen in dem Bemühen überein, Deutschland die Schuld an dem Ausbleiben von Fortschritten zuzuschreiben. Der Genfer Korrespondent der „Morningpost" führt aus: Der Hauptausschuß trete auf der Stelle, um es Deutschland zu ermöglichen, sich aus der Isolierung zurückzuziehen, in die es durch sein Verlangen nach Aufrüstung geraten sei. Ob dieser Rückzug erfolgen werde, sei unsicher. Aber die gestrige Sitzung war durch die ruhige Atmosphäre bemerkenswert, die bei den vorausgegangenen Erörterungen gefehlt hatte. In dem Bericht des Genfer „Times"-Korrespondenten heißt es, niemand habe gegen die deutschen Forderungen protestiert, die Botschafter Nadolny in so harmloser Weise vorbrachte. Aber weil die Aussprache noch einen unverbindlichen Charakter trage, sei die Zeit zu deutlichen Worten noch nicht gekommen. Ueberdies würde rückhaltlose Deutlichkeit in der Oeffentlichkeit den privaten Besprechungen nicht geholfen haben, doch könne man über die allgemeine Stimmung nicht in Zweifel sein.

Der Genfer Korrespondent des „Daily Telegraph" bemerkt, die Atmosphäre sei zwar nicht mehr so gespannt gewesen, aber unzweifelhaft würden Großbritannien, Frankreich und die Vereinigten Staaten, die grundsätzlich dem britischen Plan zugestimmt haben, entschlossen vorwärts gehen und, wenn es nicht anders möglich sei, Deutschland isolieren. In Genf werde angenommen, daß die allgemeine Ungeduld über die jetzige Hartnäckigkeit der deutschen Regierung in einer oder zwei Wochen den Grad erreicht haben werde, daß es auf Biegen oder Brechen gehe.

Regierungsumbildung, Parteien und deutscher Sozialismus

Im Tatkreis schreibt Hans Zehrer die folgende Betrachtung:

Mit dem 1. Mai, dem Tage des deutschen Arbeiters, begann die zweite Phase der deutschen Revolution. Die erste Phase, die in der Potsdamer Garnisonkirche ihren Höhepunkt erlebte, galt der Nationalisierung des Volkes. Sie stand unter dem Zeichen des Nationalismus. Die zweite Phase, die mit dem 1. Mai ihren Höhepunkt erlebt, steht unter dem Zeichen des deutschen Sozialismus. Der Nationalsozialimus macht ernst mit den beiden großen Ideen, die er in seinem Namen vereint und zusammengefaßt hat, denn nur durch das Wirken beider Ideen ist das deutsche Volk zu einer geschlossenen Einheit zusammenzuschmelzen.

Der Fortgang der deutschen Revolution wirft nunmehr eine Reihe von Fragen auf, die ihrer Lösung harren. Die erste ist diejenige nach der Einheit und Geschlossenheit des Kabinetts. Ohne Zweifel begann das Kabinett ursprünglich als Koalition gleichberechtigter Partner, die zudem einen verschiedenen Werdegang hinter sich hatten und verschiedene Weltanschauungen vertraten, zusammengeschweißt allein durch die gemeinsame nationale Idee. Die Idee der Koalition verschob sich mehr und mehr, je direkter der Reichs- und Staatsumbau erfolgte und je stärker das Volk selber zur Einheit in der NSDAP. drängte. So ist es bereits heute nicht mehr eine Koalition gleichberechtigter Partner, sondern ein autoritäres Kabinett unter der politischen Führung des Kanzlers, während die übrigen Minister lediglich Mitarbeiter sind. Der autoritäre Staat hat sich auch unter den neuen Verhältnissen durchgesetzt.

Die zweite Frage betrifft nunmehr die Parteien und Verbände, die im sogenannten nationalen Block stehen. Wenn sich die Einheit an der Spitze durchgesetzt hat, muß sich die Verschmelzung auch auf die Massen der Anhänger übertragen. Wenn das Kabinett eine Einheit unter der Autorität des Kanzlers darstellt, müssen auch die Massen diese Einheit übernehmen. Diese Frage ist in den letzten Tagen durch die einzelnen Ereignisse beim Stahlhelm, bei der Deutschen Volkspartei und bei den Deutschnationalen ins Rollen gekommen. Teilweise gehen die örtlichen Verbände von selbst in die NSDAP., während die Führer im Kabinett noch ihre Selbständigkeit aufrechtzuerhalten und damit die Idee der Gleichberechtigung durchzusetzen versuchen. Diese Versuche widersprechen der tatsächlichen Entwicklung, die zur Einheit hindrängt. Es ist zwecklos, wenn sich z. B. eine Partei wie die Deutsche Volkspartei heute noch neuzubegründen sucht, oder wenn die DNVP. ihre Besonderheit aufrechterhalten will.

Die Entwicklung geht allein und direkt dahin, daß die NSDAP. die alleinige staatlich anerkannte Organisation des Volkes wird, wobei sie allerdings ihren Charakter als Partei verlieren würde. Sie würde ihn zugunsten der Totalität eintauschen und selber offiziell den staatlichen Charakter annehmen. Neben ihr hätten dann aber alle anderen politischen Parteien und Verbände zu verschwinden und in sie aufzugehen, denn sie hätten dann keine Existenzberechtigung mehr. Der Schritt, der getan werden muß, ist also doppelter Natur: einmal muß die Regierung selber die Konsequenz aus der Entwicklung ziehen und die NSDAP. offiziell dem Staat eingliedern. Vorläufig ist hier noch ein Zwischencharakter zwischen staatlichen Organisationen und Partei beibehalten worden. Aus dieser Tatsache aber erhält sie dann die Berechtigung, alle anderen Parteien aufzulösen und sie dem Staate einzugliedern.

Die tatsächliche Entwicklung drängt heute, wie die Ereignisse der letzten Tage zeigten, immer mehr in diese Richtung. Es ist anzunehmen, daß sie bald spruchreif sein wird.

Die dritte Frage hängt dann mit der zweiten sozialistischen Phase der deutschen Revolution zusammen, die am 1. Mai ihren Höhepunkt und gleichzeitig ihren Start finden wird. Denn es geht dann offenbar um den wirtschaftlichen Umbau Deutschlands im Sinne eines deutschen Sozialimus. Während die Einheit des Kabinetts in der ersten nationalen Phase absolut gewahrt war, ist es angesichts der zweiten sozialistischen Phase fraglicher, wieweit die der deutschnationalen Partei angehörenden Mitglieder den sozialistischen Willen des Kanzlers zum Durchburch verhelfen können, wieweit sie überhaupt selber von der Idee eines deutschen Sozialismus erfaßt und getragen sind. Es ist heute naturgemäß nicht festzustellen, ob sich ein Mann wie Hugenberg immer noch zu seiner alten These des „Kampfes gegen den Sozialismus in jeglicher Form" bekennt, oder ob er inzwischen ebenfalls vom nationalen Sozialismus erfaßt und überzeugt worden ist.

Diese Frage ist für die zweite Phase der deutschen Revolution insofern entscheidend, als sie ins Kabinett und seine Zusammensetzung herüberspielt. Es ist in den letzten Tagen des öfteren erklärt und geschrieben worden, daß das Kabinett in seiner Zusammensetzung einen „rocher de bronce" darstelle. Diese Ansicht ist falsch, denn sie versucht noch die ursprüngliche Situation einer Koalition zwischen gleichberechtigten Partnern aufrechtzuerhalten und kalkuliert die Entwicklung zum autoritären Staat, die sich seitdem vollzogen hat, sowie den großen Schmelzprozeß, der das Volk erfaßt hat, nicht ein. Die staatsrechtliche Situation ist heute die, daß der Kanzler die alleinige Führung hat und daß seine Mitarbeiter in die Rolle auswechselbarer Staatssekretäre herabgesunken sind, so, wie es im Sinne der autoritären Entwicklung liegt. Ein Wechsel innerhalb der Minister ist im Gegenteil um so notwendiger, damit sich die Autorität immer wieder der Entwicklung anpassen, auf sie eingehen und ihr entsprechen kann. Denn die Eigenart des autoritären Staates besteht darin, daß nur die Autorität als solche, heute allein repräsentiert vom Präsidenten und vom Kanzler, stabil ist, während der Wechsel sich auf die Mitarbeiter erstreckt, die er allerdings viel stärker als im liberalen Staat erfaßt.

Es ist deshalb durchaus denkbar, daß bei der zweiten Phase der deutschen Revolution auch eine Ueberprüfung des bisherigen Mitarbeiterstabes seitens des Kanzlers stattfinden wird, der diejenigen Mitglieder, die nicht mehr der Idee des deutschen Sozialismus entsprechen, auswechseln kann. Das wäre um so mehr zu begrüßen, als der Nationalsozialismus damit eine feste Brücke zur Arbeiterschaft und denjenigen Teilen des Volkes schlagen würde, die heute noch abseits stehen, weil sie den großagrarischen und liberal-kapitalistischen Kräften nicht trauen, die sich heute zur nationalen Revolution bekennen. Eine Umbildung der Regierung in diesem Sinne würde die Einheit und Geschlossenheit des Volkes und der Nation bedeutend verstärken.

Vor neuen japanischen Operationen südlich der chinesischen Mauer

Tokio, 2. Mai. (Reuter.) Das japanische Kriegsministerium kündigt in einem Communiqué an, daß aller Wahrscheinlichkeit nach neue militärische Operationen im Süden der chinesischen Mauer einsetzen werden, falls die Chinesen ihre militärischen Aktionen in dem von den japanischen Truppen geräumten Gebiet östlich des Luan-Flusses nicht einstellen werden. Man müsse, so heißt es in dem Communiqué weiter, mit einer „ernsten Situation" rechnen.

Antideutsche Kundgebung in Lüttich

Nach einer Meldung aus Lüttich hat dort vor dem deutschen Konsulat, das anläßlich des Festtages der nationalen Arbeit auch die Hitlerflagge gehißt hatte, eine stürmische antideutsche Kundgebung stattgefunden, an der sich 10 000 Personen beteiligt haben sollen: Teilnehmer eines sozialistischen Umzuges. Die Polizei griff mehrmals die Menge an, da sie auf gütlichem Wege nicht zu beruhigen war. Die Hitlerflagge wurde heruntergerissen und die Außenfront des Konsulats durch Einschlagen von Fensterscheiben demoliert.

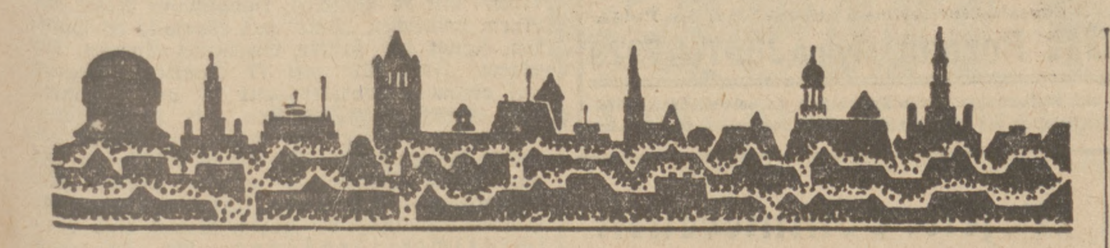
Erklärung von Dr. Dollfuß

Wien, 2. Mai. Auf dem Parteitag der Christlichsozialen Partei Niederösterreichs erklärte Bundeskanzler Dr. Dollfuß u. a.: Das einzige Ziel des Außenministers Oesterreichs kann nur sein, dessen Unabhängigkeit nach allen Seiten zu sichern und dazu beizutragen, daß für die weitere Gestaltung dieses Schicksals niemand anderes als Oesterreich selbst die Entscheidung zu treffen habe. Wir sind uns unserer Schicksalsverbundenheit mit dem gesamten deutschen Volke voll und ganz bewußt.

Tornado über Arkansas und Louisiana

Shreveport (Louisiana), 2. Mai. Die Staaten Arkansas und Louisiana sind von einem Tornado heimgesucht worden. Nach den bisher eingelaufenen Nachrichten sind 25 Todesopfer zu beklagen.

Shreveport (Louisiana), 2. Mai. Nach den neuesten Meldungen aus den von einem Tornado heimgesuchten Gebieten hat sich die Zahl der Toten auf 68 erhöht. Der größte Teil der Opfer besteht aus Negern. Fünf Städte sind von der Naturkatastrophe in Mitleidenschaft gezogen.



Stadt Posen

Dienstag, den 2. Mai

Sonnenaufgang 4.20, Sonnenuntergang 19.20. Mondaufgang 9.43, Monduntergang 1.40.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 9 Grad Celsius. Nordwestwinde Barometer 752. Heiter.

Gestern: Höchste Temperatur + 19, niedrigste +8 Grad Cels. Niederschläge 2 Millimeter.

Wasserstand der Warthe am 2. Mai + 0,04 Meter wie am Vortage.

Wettervoraussage für Mittwoch, den 3. Mai: Vorwiegend heiter und wärmer, mäßige östliche Winde.

Teatr Wielki. Dienstag, Mittwoch: Eine Frau, die weiß, was sie will".

Teatr Polski. Dienstag: „Heitere Wissenschaft". Mittwoch nachm.: „Morgen schönes Wetter"; abends: „Die Freunde".

Teatr Nowy. Dienstag, Mittwoch: „Fräulein Doktor".

Komödien-Theater: Dienstag, Mittwoch: Revue: „O, der Frühling".

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marsz. Focha 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½ Uhr. Donnerstag und Sonntag Eintr. frei.

Der Mai

Dieser Monat ist von den alten Römern benannt worden nach Maja, der Göttin des Wachstums, die auch mit der Göttin Bona dea, der „guten Göttin", verwandt oder identisch sein soll. Mit dem Mai zieht der Frühling erst wirklich ein, besonders in den höher gelegenen Gebirgsgegenden und in den klimatisch benachteiligten Bezirken. Die Vegetation, die bisher nur langsam vor sich ging, setzt nun schneller ein, die Wiesen haben nun schon wieder ein satteres Grün angenommen, das Gras auf den Wiesen und Weiden und die Wintersaaten gehen in die Höhe, werden dichter. Daher sagen auch die Landleute, im Mai könne man das Gras wachsen hören. Der Mai ist auch schon der erste Blütenmonat in höherem Grade. Zwar blühen noch keine Rosen, der betörende Duft des Jasmins zieht noch nicht durch die Lüfte, und das feine Aroma der Lindenblüte ist noch nicht zu spüren, aber es beginnen Flieder- und Hollunderbüsche zu blühen, die Maiglöckchen stecken ihre Blüten hinaus, es blühen Feuerlilien, Kaiserkronen, Wicken und andere Blumen. In schattigen Laubwäldern hat der Waldmeister Blüten aufgesetzt, im Freien wie in den Gärten schimmern Blüten von den niedrigen Erdbeersträuchern. Der Rotdorn hat sich aus Blüten ein rosafarbiges Spitzentuch übergezogen, die Roßkastanie steckt ihre Blüten wie Kerzen eines Weihnachtsbaumes hinaus, und auch die Obstbaumblüte fällt in den Mai, die mehr hervortretenden Blüten von Apfel-, Birn-, Pflaumen-, Kirsch-, Aprikosen- und Pfirsichbäumen und die weniger auffälligen Blüten von Johannisbeer-, Stachelbeer-, Himbeer- und Brombeersträuchern. Ueberall hat die Belaubung begonnen oder ist schon stärker vorgeschritten. Ueberall, auch in hoch gelegenen Bezirken, ist am Anfang Mai zumindest bereits ein grüner Schimmer über Baum und Strauch ausgegossen, meistens aber prangt im Mai alles schon in sattem Grün, im ersten Grün, das sich am schönsten ausnimmt.

Der Witterung nach ist der Mai, der Wonnemonat, noch sehr wenig einheitlich, nicht nur in den einzelnen Jahren, sondern auch oft in den einzelnen Monatsabschnitten. Der Mai hat manchmal noch etwas von der Launenhaftigkeit des Aprils an sich, ja sogar etwas Herbes vom März mit seinen kalten Winden; oft ist der Mai aber auch schon rein sommerlich, so als wolle er bereits den Juni verdrängen und sich an seine Stelle setzen. Wechselt schon am Tage Maikühle öfter mit einer Wärme ab, die an den Hochsommer denken läßt, so sind die Maiennächte noch verschiedenartiger. Nicht die Maikühle an den Tagen wird von den Landwirten und Gärtnern gefürchtet, sondern die Maikühle in den Nächten, die Kälte, die noch von den verrufenen drei Eisheiligen gebracht wird. Nach Maiennächten, deren scharfe Luft wie Gift auf die jungen Pflanzen und Triebe wirkt, kommen oft auch schon Maiennächte, die so lau sind wie die lauesten Sommernächte. In solchen Nächten glaubt man schon in den hellen oder weißen Nächten des Sommers zu sein, da es kaum richtig dunkel wird.

In der Tierwelt ist jetzt überall das regste Leben anzutreffen. „Alle Vögel sind schon da, alle Vögel, alle", heißt es mit Recht für den Mai, denen selbst noch die spätesten Nachzügler unter den Zugvögeln, Pirol und Mauersegler, kommen noch im Mai an. Nicht allein in ungezählten Vogelnestern liegen jetzt Junge, auch ungezählte andere Tierarten bringen jetzt Junge zur Welt, oder die Jungen springen schon fröhlich umher, tummeln sich schon mit den Alten im Wald und Feld. In vollen Akkorden klingen die Lieder der Singvögel von den Bäumen und aus Büschen, aus den Lüften, aus Wäldern, Feldern und Wiesen, aus Parkanlagen und Gärten, aus einzelnen Bäumen und Büschen an den Ufern von Seen, Teichen, Strömen, Flüssen und Bächen. Es flöten Nachtigall und Sprosser, die Amsel singt ihr feierliches Lied, in den Wäldern ruft der Kuckuck, als ob es um die Wette ginge, schlagen die Finken, hoch über den Feldern jubilieren und tirilieren die Lerchen unter dem blauen Himmel, der Star pfeift sich sein einfaches Liedchen, der Spottvogel fehlt nicht. Wer wollte alle die Vögel aufzählen, die uns im schönen Monat Mai mit ihren Stimmen erfreuen bis herab auf das lustige Gezwitscher der Schwalben. Noch höher aber als die Lerchen streifen jetzt auch wieder die Raubvögel in der Luft, um nach einem Fang Ausschau zu halten, nach einem Vogel, wenn er zu erwischen ist, oder auch nach einer Maus oder nach einem jungen Hasen, der jetzt noch ein wenig täppisch durch die Fluren hopst.

Der Städter und alle die, die nach der langen Winterzeit wieder hinauswandern wollen in Gottes schöne Natur, die Wassersportler, die ihre Boote hervorgezogen haben, ebenso andere Sportsleute, wünschen einen recht schönen sonnigen Mai. Anders dagegen der Landmann. Dieser weiß aus alter Erfahrung, daß ein zu warmer Mai dem Wachstum noch nicht gut ist. Daher wünscht er sich stets einen zwar nicht kalten, aber doch einen feuchten Mai, der zugleich auch genügend Regen bringt. Denn auch der schönste Sonnenschein kann die Vegetation nicht fördern, wenn es an Regen fehlt.

Verband deutscher Katholiken. Die Ortsgruppe Posen des Verbandes deutscher Katholiken in Polen hielt am vergangenen Sonntag in der Grabenloge ihre April-Monatsversammlung ab, in welcher der Vorsitzende den durch die Presse in der vorigen Woche angekündigten Lichtbildervortrag über „Die Landeshauptstadt Warschau" hielt. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden mit freundlichen Worten der Begrüßung um ¾8 Uhr eröffnet. Sodann brachte die Gesangsabteilung der Ortsgruppe folgende Lieder zu Gehör: „Alle Vögel sind schon da", „Auf einem Baum ein Kuckuck saß", „Drei Gäns im Haberstroh", „Die beste Zeit im Jahr ist mein", „Es freit ein wilder Wassermann". Nunmehr nahm der Vorsitzende zu dem bekanntgegebenen Lichtbildervortrage das Wort. Er sprach über die Lage Warschaus, gab sodann einen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung dieser Stadt von ihrer Gründung bis zu ihrer heutigen Größe, schilderte hierauf ihre Bedeutung für den Osten Europas und zeigte zuletzt an der Hand von 55 Lichtbildern Sehenswürdigkeiten Warschaus, insbesondere Kirchen, Schlösser, Paläste, Denkmäler, Straßen, Plätze u. a. m. Ueber Punkt 3 der Tagesordnung berichtete der Vorsitzende. Er gab bekannt, daß die Haupttagung des Verbandes in Kattowitz abgehalten werde, und daß das diesjährige Sommerfest am 1. Juni im Garten und in den Räumen der Grabenloge stattfinde.

Das Programm der Posener Festlichkeiten anläßlich des Verfassungstages am 3. Mai sieht folgendes vor: Zapfenstreich am Vorabend des Feiertages um 8 Uhr auf dem Plac Wolności. Am Verfassungstage um 9 Uhr vorm. Festmesse im Dom mit anschließendem Vorbeimarsch, 6 Uhr nachm. Feier im Posener Radio, 8 Uhr abends im Saale 17 des Collegium Minus Vortrag des Universitätsprofessors Władysław Konopczyński über das Thema „Die Baltenfrage als internationales Problem".

Der 1. Mai in Posen ist ruhig verlaufen. Ein Umzug der Sozialisten durch die Straßen der Stadt löste sich in der ul. Zamkowa auf. Die angekündigten kommunistischen Kundgebungen auf dem Alten Markt und dem Plac Sapieżyński fielen ins Wasser.

Eine zweite große Modenschau auf der Posener Messe findet am 3. Mai um 7 Uhr abends in der Repräsentationshalle statt. Es sollen auch spanische Modelle gezeigt werden.

60. Geburtstag. Donnerstag, den 4. Mai, wird der Tischlermeister Joh. Koniecki, ul. Piaskowa 3 wohnhaft, 60 Jahre alt.

X **Nächtlicher Ueberfall.** Als der Kaufmann Anton Metelski, Schuhmacherstraße wohnhaft, seine Freundin nach Zawady begleitete, wurden beide in der Nähe der Chrobry-Brücke von drei unbekannten Männern überfallen und durch Faustschläge schwer verletzt.

X **Was war los?** Auf dem Plac Wolności stürzte ein Pferd, welches mittels Hebebalken von der Städtischen Feuerwehr auf die Beine gebracht werden mußte. Es sammelte sich eine aus ca. 2000 Personen bestehende Menschenmenge, die erst von der hinzugerufenen Polizei auseinandergebracht wurde.

X **Kellerbrand.** In der ul. Gen. Chłapowskiego 26 entstand ein Kellerbrand, der jedoch in kurzer Zeit gelöscht wurde. Auch in der ul. Poplińskich entstand ein Brand in einer Bodenkammer, welcher durch die hinzugerufene Feuerwehr im Keime erstickt wurde.

X **Ueberfahren.** In der Bachstraße wurde die 10jährige Janina Olszak von einem Fleischerwagen überfahren und schwer verletzt.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 7 Personen zur Bestrafung notiert.

Des Nationalfeiertages wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tageblatts" erst am Donnerstag nachmittag.

Wochenmarktbericht

Bei prächtigstem Maiwetter war der heutige auf dem Jersitzer Markt abgehaltene Wochenmarkt recht gut beschickt. In Anbetracht des morgigen Feiertages war der Verkehr äußerst rege und die Nachfrage den Wünschen der Händler entsprechend recht lebhaft. Der Gemüsemarkt lieferte eine reiche Auswahl zu nachstehenden Preisen: Rhabarber das Bund 30—35, Kohlrabi 50—60, Radieschen 20, Petersilie, Dill 10—15, Gurken das Stück 0,60—1,20, Salat der Kopf 15—20, Spinat das Pfund 15—35, Mohrrüben 20, rote Rüben 10—15, Zwiebeln 15—20, Kartoffeln 3—4, Schwarzwurzeln 40, Sauerampfer 30, das Pfund Aepfel 0,60—1,40, Backobst 1—1,10, Backpflaumen 1,20—1,30, Apfelsinen das Stück 60—80, Bananen 60—80, Zitronen 10, Spargel das Bündchen 65—80, Wruken 10—15, Rotkohl 20. — Auch Molkereiprodukte waren reichlich vorhanden; man forderte für Tafelbutter 1,60—1,70, für Landbutter 1,40, Weißkäse 30—35, Milch das Liter 22, Sahne das Viertelliter 35, die Mandel Eier 1 Zł. — Die Fleischstände zeigten ein reichliches Angebot zu folgenden Preisen: Schweinefleisch 80—95, Rindfleisch 60—90, Hammelfleisch 60—70, Kalbfleisch 80—1,40, gehacktes Rind- und Schweinefleisch 90, Schmalz 1,40, roher Speck 95, Räucherspeck 1,20, Kalbsleber 1,20—1,30, Schweineleber 90 Gr. — Geflügel und Fische gab es in geringer Auswahl; man zahlte für Hühner 3,50—4, Tauben das Paar 1,20—1,60. Das Pfund Weißfische kostete 40—80, grüne Heringe 35, Hechte 1—1,20, Schleie und Karpfen 1,30, Barsche 80—1,20, Salzheringe das Stück 13—15. — Der Blumenmarkt erfreute das Auge durch seine Farbenpracht; auch Birkengrün wurde in Mengen angeboten und verkauft.

Wojew. Posen

Pudewitz

90. Geburtstag. Ein alter treuer Leser des „Posener Tageblatts", der Landwirt Wilhelm Heger, feiert am 3. Mai in seltener Frische seinen 90. Geburtstag. Herr Heger wohnt seit Jahren bei seinem Sohn in Latalice, Kr. Posen.

Wollstein

* **Der Magistrat gibt bekannt,** daß jeder Hausbesitzer für die Ordnung und Sauberkeit vor seinem Hausgrundstück verantwortlich ist, und erinnert die Bürger, daß die Säuberung zweimal wöchentlich vorzunehmen ist, und zwar Mittwochs und Sonnabends bis spätestens 8 Uhr abends. Des weiteren wird daran erinnert, daß nach Eintritt der heißen Jahreszeit vor dem Kehren die Straße gründlich zu sprengen ist, desgleichen bei großer Trockenheit. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnungen werden gerichtlich bestraft.

Nicht identisch. Wir brachten in Nr. 95 vom 26. April eine Notiz, in welcher gesagt wurde, daß die Frau des Bäckers Napierała wegen Kindestötung inhaftiert worden ist. Herr Hieronim Napierała, der bis zum 30. April 1931 in Wollstein eine Bäckerei geführt hat, teilt uns hierzu mit, daß seine Ehefrau Franciszka mit obiger Angelegenheit nichts zu tun hat. Um irreführenden Gerüchten, unter denen das Ansehen der Familie des Herrn H. Napierała notgedrungen leiden müßte, vorzubeugen, geben wir dies hiermit zur allgemeinen Kenntnis.

Schrimm

kr. **Bluttat.** Der frühere Propsteipächter Dzizaek aus Orzonek, der schon jahrelang in keinen guten Familienverhältnissen lebte, erschoß seine Frau, die bei der Tochter in Mszczyczyn zu Besuch weilte, und jagte sich dann selber eine Kugel in den Kopf. Die Leichen wurden von der Polizei beschlagnahmt.

Lissa

Steine fliegen!

k. **In der Nacht vom Sonntag zum Montag ist in den Kassenraum der „Lissaer Vereinsbank" ein faustgroßer Stein geworfen worden, wobei zwei Fensterscheiben in Trümmer gingen. In dem Stein war mit Schnur ein Zettel befestigt, der in polnischer Schrift die Aufforderung enthielt, daß binnen 48 Stunden die an der Außenwand des Gebäudes befindliche Aufschrift „Lissaer Vereinsbank" zu verschwinden habe. Bereits vor einiger Zeit hat man den Versuch unternommen, die in Frage kommende Aufschrift mit Teer zu überstreichen. Da dieses den unbekannten Tätern nicht gelungen ist, hat man nun der Leitung der Bank auf diese Weise „Bescheid" gegeben und seine Forderungen überreicht.**

Geldschrankknacker an der Arbeit

In der Nacht von gestern zu heute gaben in unserer Stadt Geldschrankknacker ein Gastspiel. In der an der Lindenstraße gelegenen Genossenschaftsmolkerei glaubten sie reiche Beute machen zu können. Nachdem sie vermittels Nachschlüssel in den Kassenraum gelangt waren, versuchten sie zuerst den dort befindlichen Geldschrank am Schloß zu öffnen. Da ihnen das nicht gelang, drehten sie den Schrank um und zerschnitten völlig die Rückwand desselben. Ihre Enttäuschung mag sehr groß gewesen sein, denn sie fanden im Innern des Geldschranks keine vollen 40 Złoty. Abgesehen von dem Sachschaden, den die Einbrecher durch Vernichtung des Geldschranks verursacht haben, ist die Genossenschaftsmolkerei also nicht erheblich betroffen. Am Tatort erschien heute in den Morgenstunden die Kriminalpolizei, die die weitere Untersuchung in die Hand genommen hat. Ihrer Meinung nach handelt sich hier um



Eingesandt

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

„Zeitgemäße" Preise

Auf dem letzten Wochenmarkt auf dem Sapiehaplatz wurden für eine Mandel Eier 90 Groschen, mithin 6 Groschen für das Stück, gezahlt. Manchen Gastwirten scheint diese billige Bezugsquelle völlig unbekannt zu sein, und sie müssen demzufolge die Eier ganz erheblich teurer bezahlen; denn sonst wäre folgendes nicht verständlich: In einem größeren Bierlokal der Innenstadt verlangte ich am gestrigen Montag zu einer Tasse Bouillon ein Ei. Für dieses Gelbei — das Weißei verwendet die Restaurationsküche bekanntlich für eigene Zwecke — wurden mir 25 Groschen in Rechnung gestellt! Hätte der betreffende Wirt, was aber kaum anzunehmen ist, die für seine Gäste benötigten Eier am vergangenen Freitag auf dem Wochenmarkt gekauft, so hätte er in meinem Falle also 19 Groschen verdient. Aber, wie gesagt, das kann ich nicht glauben. Wahrscheinlich deckt er seinen Eierbedarf in Amerika, daher der fabelhafte Preis. y.

Geschäftliche Mitteilungen

fremde Geldschrankspezialisten, die zu einer Gastrolle in unserer Stadt erschienen sind.

k. **Vandalismus.** In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist der Aushängekasten des hiesigen „Ilustrowany Kurjer Zachodni", der am Markt am Hause des Apothekers Groß angebracht ist, von unbekannten Tätern heruntergerissen und vollkommen demoliert worden.

Görchen

— **Aenderung der Markttage.** Die Dienstags-Wochenmärkte werden ab kommender Woche auf Mittwoch verlegt. Demnach wird unser Städtchen künftig an jedem Mittwoch und Sonnabend Wochenmarkt haben.

Rawitsch

— **Was wird bezweckt?** So fragt sich wohl jeder, der sich in den letzten Monaten um einen Grenzausweis bemüht, sich von Tag zu Tag und von Woche zu Woche vertrösten läßt und am Ende die Grenzübertrittsbewilligung doch nicht erhält. Was will man damit erreichen? Den Grenzbewohnern steht das Recht auf die Dreitagepässe zu — so wurde es wenigstens wiederholt von unserer Behörde bekanntgegeben. Bis zum Ende des vorigen Jahres konnte man auf Antrag auch größtenteils den Ausweis erhalten. Dann aber wurden schriftliche Notwendigkeits- und Dringlichkeitsbescheinigungen oder dergleichen gefordert. Unter oft großen Schwierigkeiten und Geldausgaben bewaffnete man sich mit diesen Dokumenten. Aber auch diese scheinen in letzter Zeit die Ueberzeugungskraft eingebüßt zu haben. Die Bittsteller müssen sich tagelang bemühen, zwei Wochen warten und gar zu oft den Bescheid erhalten, daß ihnen der Ausweis nicht gegeben wird.

— **Hilfsverein deutscher Frauen.** Am vergangenen Freitag nachmittag hielt der Vorstand des Vereins im zweiten Pfarrhause eine Sitzung ab, in der dringende Fragen über die Wohltätigkeitsveranstaltung am kommenden Sonnabend und die Suppenküche besprochen wurden. Die Eintrittspreise für das Sonnabend-Fest wurden so niedrig wie möglich gehalten, um jedermann die Teilnahme zu ermöglichen. Der erste Platz wird 1,50 Zl., der zweite 1 Zl. und der dritte, nicht numerierte Platz 0,50 Zl. kosten. Der Schriftführer berichtete über seine Bemühungungen um Ermäßigung der städtischen Abgaben. Es ist zu hoffen, daß der Magistrat in Anbetracht des wohltätigen Zweckes des Festes und im Hinblick auf die bisherige Gepflogenheit, bei derlei Veranstaltungen die öffentlichen Abgaben größtenteils zu streichen, weitestgehende Ermäßigung gewähren wird. — Die Suppenküche betreffend wurde beschlossen, mit der Ausgabe des Essens bis Ende Mai durchzuhalten. — Die Vorsitzende ersuchte zum Schluß der Sitzung die Vorstandsdamen, weiterhin die Häuserbesuche bei den Pflegebefohlenen ihres Rayons durchzuführen.

Pleschen

& **Wichtig für Steuerzahler des früheren Kreises Pleschen.** Der Urząd Skarbowy in Jarotschin teilt den Steuerzahlern des früheren Kreises Pleschen mit, daß die Expositur der Kasa Skarbowa, die bisher in dem Gebäude des früheren Urząd Skarbowy in Pleschen untergebracht war, am 30. April aufgehoben wurde. Vom 1. Mai ab sind alle Zahlungen an den Urząd Skarbowy mittels Postscheck-Nr. 201 292 oder direkt in der Kasa Skarbowa in Jarotschin zu leisten. Die Sprechstunden in Pleschen am 3. und 15. jedes Monats finden weiter statt.

Krotoschin

Persönliches. Die Wojewodschaft Posen hat den hiesigen Bäckermeister Kopydlowski zum Vizepräses der Posener Handwerkskammer ernannt.

Inowroclaw

z. **Eine Postnebenstelle im hiesigen Solbad.** Auch in diesem Jahre wurde im hiesigen Solbad eine Postnebenstelle unter der Bezeichnung „Inowroclaw Zdroj" eingerichtet, die vom 11. Mai bis 30. September geöffnet sein wird, und zwar mit folgenden Dienststunden: an Wochentagen von 8 bis 12 und 15 bis 18 Uhr und an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 11 Uhr.

z. **Unbekannte Diebe** drangen, als sich die Witwe Konieczna, eine alte Frau, in der Kirche befand, in deren Wohnung ein und stahlen aus dem mit einem Dietrich geöffneten Kleiderschrank 130 Zloty Bargeld.

z. **Orchester der Kriegsmarine auch in Inowroclaw.** Am Sonnabend vormittag traf hier das 40 Mann starke Orchester der Kriegsmarine aus Gdingen ein. Nach einem Umzug durch die Stadt fand um 3½ Uhr nachmittags das erste Konzert und abends 8 Uhr ein zweites Konzert im hiesigen Park Miejski statt.

Znin

ü. **Nachforschungen.** Der Kreisstarost hat die Bürgermeister und Schulzen im hiesigen Kreise beauftragt, festzustellen bzw. Nachforschungen anzustellen, ob sich auf dem Gebiete des Kreises ein von den Behörden gesuchter Wladislaus Wojtecki, Jahrgang 1911, befindet und über das Resultat der Nachforschungen innerhalb sechs bzw. zehn Tagen dem Starostwo Bericht zu erstatten.

ü. **Das Statut fürs Kreiskrankenhaus bestätigt.** Auf Verfügung vom 4. April d. J. hat der Posener Wojewode im Einklang mit dem Beschluß des Kreistages vom 8. März d. J. das Statut für das hiesige Kreiskrankenhaus genehmigt. Auf Grund dessen werden in der 3. und 2. Klasse außer den täglichen Gebühren keine anderen erhoben. Dagegen wird gestattet, in der 1. Klasse außer den täglichen Gebühren noch 10 Prozent für den Reserve- und Investitionsfonds sowie Zuschlagsgebühren für spezielle ärztliche Eingriffe zu erheben.

Bartschin

ü. **Schlechte Aussichten für die Kalkwerke.** Während im vorigen Jahre um diese Zeit die Kalkwerke in hiesiger Gegend fast voll beschäftigt waren, wurden dort in diesem Jahre bereits zahlreiche Arbeiter entlassen, da wenig Bedarf an Kalk vorhanden ist. Wie verlautet, sollen die Kalkwerke teilweise stillgelegt werden, falls sich die Lage nicht bessern sollte.

Mogilno

ü. **Revision der Waagen, Gewichte und Maße.** Während des Freitag-Wochenmarktes führte ein Beamter des Eichamts Inowroclaw in Gegenwart der Polizei bei den Verkäufern eine Untersuchung der Waagen, Gewichte und Maße durch, wobei es sich herausstellte, daß der größte Teil der letzteren, der Metzen, nicht geeicht waren. Infolgedessen wurden dieselben konfisziert, und die Eigentümer haben eine empfindliche Strafe zu erwarten.

Wongrowitz

y. **Gauner.** Bei dem Besitzer Thiel in Kakulin ereignete sich in diesen Tagen folgender Vorfall: Ein Posener Agent hatte ein Bild gebracht, welches zwecks Vergrößerung bestellt war. Da nun das Bild nicht gut ausgefallen war, wurde die Annahme verweigert Nach heftigem Wortwechsel geriet der Agent in derartige Wut, daß er den Revolver zog und Th. auf die Brust hielt. Auf seine Hilferufe eilten die Söhne herbei, mit deren Hilfe es gelang, den Gauner nach Verabfolgung einer Tracht Prügel hinauszuwerfen. Unter der Bedrohung, Feuer anzulegen, entfernte er sich.

Samotschin

§ **Diebstahl.** Der evangelischen Gemeindeschwester wurden aus ihrer Wohnung 200 Zl. gestohlen. Der Dieb scheint mit den örtlichen Verhältnissen gut bekannt zu sein, da er gerade den Augenblick benutzte, als die Schwester zum Mittagessen gegangen war. Er gelangte durch das zufällig offene Tor, dann durch den Gemeindesaal in den Hausflur. Hier hat er wahrscheinlich den von innen steckenden Schlüssel herausgestoßen und entkam unbehelligt mit seiner Beute.

Nakel

§ **Zeichen der Zeit.** Arbeitslose und Zigeuner stahlen im Verlaufe des vergangenen Winters zahlreiche Zäune. So wurde der Zaun im Schützenpark, der den Schießstand der Schützengilde einfriedigte, vollständig fortgeholt. Dieser Zaun bestand nur aus Eisenbahnschwellen. Die Diebe scheuten sich nicht, vom alten Bielawer Friedhof das Hauptkreuz zu stehlen und verschiedene morsche Holzkreuze mitzunehmen. — Zu großen Schlägereien kam es in den Lokalräumen des Hotels Wielkopolska, wo sich einige Burschen derart betranken, daß sie anfingen, sich mit Biergläsern zu bewerfen. Einen Unbeteiligten, der dort Billard spielte, traf ein zersplittertes Bierglas am Kopfe und verletzte ihn nicht unbeträchtlich.

§ **Trichinen** wurden von dem Fleischbeschauer Jankowski in Debenke bei einem geschlachteten Schwein festgestellt.

Schubin

ü. **Maikäfervertilgung.** Trotzdem in diesem Jahre eine besondere Maikäferplage nicht zu erwarten ist, hat der Kreisschulinspektor Rosachowicz an die Schulleiter ein Rundschreiben gesandt, worin er die Schuljugend zur Vertilgung des Maikäfers anspornt. Gleichzeitig hat der Kreisstarost für die größten Mengen an gesammelten Maikäufern einige Prämien ausgesetzt.

Czarnikau

e. **Vortrag über Heimatkunde.** Die Ortsgruppe des „Verbandes für Handel und Gewerbe" hielt am 29. April eine Versammlung im Hotel Surma ab. Nachdem der Obmann die Eingänge bekanntgegeben, hielt Herr Lehrer Schendel einen Vortrag über Heimatkunde, insbesondere über die geologische Gestaltung unserer engeren Heimat. Redner schilderte anschaulich die Erdlagerungen nach den Ergebnissen der im Kreise vorhandenen Tiefbohrungen, deren Tiefe bei Cischkowo bis auf 540 Meter hinuntergeht und reiche Braunkohlenlager ergab, deren Abbau aber wegen starker Schwemmsandströme zurzeit nicht möglich ist. Er beschrieb in leicht verständlicher Weise die Entstehung der Hügel- und Dünenformationen unseres Kreises sowie die Entstehung des Netzebruches. Der interessante Vortrag fand reichen Beifall der Versammlung.

Filehne

ss. **Der letzte Jahrmarkt** war von Käufern und Verkäufern stark besucht. Auf dem Viehmarkt entspann sich ein lebhafter Handel. Gute Milchkühe kosteten 200—275 zł, geringere 100 bis 150 zł. Ferkel hatten den Preis von 30 bis 40 zł das Paar. Pferde waren nur wenig aufgetrieben. Für bessere Pferde war lebhafte Nachfrage. Auch auf dem Krammarkt kam es zu gutem Geschäft. Dagegen klagen die hiesigen Geschäftsleute über geringen Umsatz.

Wojew. Pommerellen

Strasburg

100 jähriges Bestehen einer deutschen Buchhandlung

Die Strasburger Firma Hugo Fuhrich, Nachf. Heinz Fuhrich, Buch- und Papierhandlung, Kopernikusstraße (früher Zuckerstraße) 2, blickte am 1. Mai auf ein 100 jähriges Bestehen zurück. Der Buchhändler C. A. Köhler gründete 1833 im Hause Zuckerstraße 2 eine Buchhandlung und Buchdruckerei, die später von Adolf Fuhrich übernommen und unter der Firma C. A. Köhlers Nachfolger Adolf Fuhrich weitergeführt wurde. Die hundertjährige Firma ist noch heute im Familienbesi

Sportmeldungen

Veranstaltungen des „Touring-Klub"

Der polnische Touring-Club veranstaltete am vergangenen Sonntag anläßlich der Posener Messe und der Eröffnung seiner neuen Klubräume in der „Adria" eine Sternfahrt, einen Schönheitswettbewerb für Kraftwagen und eine Geschicklichkeitsprüfung Den Auftakt gab die Sternfahrt, an der sich einige Dutzend Fahrzeuge aus Schlesien, Lodz, Pommerellen und Großpolen beteiligten. Es wurden 45 Gedenkplaketten an Bewerber verteilt, die die Bedingungen des Reglements erfüllt hatten. Mittags begann vor dem Oberschlesischen Turm der Schönheitswettbewerb, zu dem sich 21 Wagen stellten. Das Ergebnis dieses Wettbewerbs übertraf die Erwartungen, da der Klub weit weniger goldene Medaillen vorgesehen hatte, als sie auf Grund der Wettbewerbsbedingungen zur Verteilung gelangen konnten. Es wurden vom Schiedsgericht neunzehn goldene und zwei silberne Medaillen zugesprochen. Die ersten fünf Preise nahmen: Frau Bożena Perkowska auf einem „Citroen" mit 86 Punkten, Hauptmann Rojek auf einem polnischen „Fiat" mit ebenfalls 86 Punkten, ferner die Herren Eugenjusz Sporny auf einem „Fiat 521" mit 77 Punkten, Wegner auf einem „Chevrolet" mit 76 und Stepniak auf einem „Tatra"-Wagen mit 75 Punkten. Unter den weiteren preisgekrönten Wagen befindet sich auch ein „D. K. W."-Wagen, der von Herrn Drozdowski geführt wurde. Am Nachmittag folgte in der früheren Arena der Landesausstellung bei gutem Besuch eine Geschicklichkeitsprüfung, die sich aus 7 Teilprüfungen zusammensetzte. An dieser Prüfung beteiligten sich 21 Wagen, von denen zwei Wagen von Damen gelenkt wurden. Das Ergebnis der Prüfung war folgendes: 1. Preis Dr Kazimierz Boesche auf einem „Mercedes-Benz" mit 6¾ Punkten, 2. Preis Ingenieur Wladyslaw Hempowicz auf einem „Fiat" mit 10¼ Punkten, 3. Preis Industrieller Kazimierz Markowski auf einem „Tatra"-Wagen mit 13½ Punkten, 4. Preis Frau Dr. Jadwiga Sokolowska auf einem „Praga" mit 27½ Punkten. Abends fand die Preisverteilung in den neuen Klubräumen statt.

Herzschlag eines deutschen Ringkämpfers

Nach einer Meldung aus Lemberg ist der bekannte bayerische Schwerathlet Urbach, der letztens zweiter Preisträger des Warschauer Ringkampfturniers geworden war, beim gestrigen Training in Lemberg plötzlich einem Herzschlag erlegen.

Ziehung der Dollaranleihe

Bei der Ziehung der 5prozentigen Dollaranleihe am 1. Mai fiel eine Prämie von 12 000 Dollar auf die Nummer 850 560; zwei Prämien in Höhe von je 3000 Dollar fielen auf die Nummern 377 771 und 1 329 952, sieben Prämien von 1000 Dollar auf die Nummern 1 438 881, 481 290, 1 317 868, 218 399, 1 284 125, 1 414 763 und 1 459 996.

Was der Tag sonst noch brachte

London, 2. Mai. **Das Unterhaus nahm mit großer Mehrheit eine von der Regierung eingebrachte Entschließung an, die die Beschränkung gewisser Zollbestimmungen ab 8. Mai vorsieht und notwendig ist, um das deutsch-englische Handelsabkommen in Kraft treten zu lassen.**

*

Wien, 2. Mai. In Altheim, Bezirk Braunau, gab es bei einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten einen Toten und vier Schwerverletzte. Die Kommunisten wurden verhaftet.

*

Berlin, 2. Mai. **Im Anschluß an die Riesenkundgebung auf dem Tempelhofer Feld fand ein gewaltiger Fackelzug der uniformierten Verbände, der um 12 Uhr seinen Abschluß im Lustgarten fand, statt, wo die Fackeln zu einem mächtigen Scheiterhaufen zusammengeworfen wurden. Nach einer Ansprache des preußischen Ministerpräsidenten Göring nahm eine eindrucksvolle nächtliche Kundgebung und somit die letzte Berliner Kundgebung des Tages der nationalen Arbeit mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes ihren Ausklang.**

*

Friedrichshafen, 2. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist von seiner großen Deutschlandfahrt um 22 Uhr hier wieder eingetroffen.

*

Dresden, 2. Mai. Der französische Generalkonsul de Berne-Lagarde ist bei einem Autounfall tödlich verunglückt.

*

Berlin, 2. Mai. In Haugesund (Norwegen), Kolding und Horsens (Dänemark) sind in den dortigen deutschen Konsulaten die Hakenkreuzfahnen von marxistischen Demonstranten heruntergeholt worden.

Reise Dr. Goebbels und Görings nach Wien

Wien, 2. Mai. **Der Gauleiter der österreichischen NSDAP., Frauenfeld, kündigte gestern an, daß die Besuche des Reichsministers Dr. Göbbels und des Ministerpräsidenten Göring in Wien noch für den Monat Mai zu erwarten seien.**

Einzelheiten über den geplanten Zollwaffenstillstand

Paris, 2. Mai. **Zu dem geplanten Zollwaffenstillstand veröffentlicht „Echo de Paris" nähere Einzelheiten. Danach habe Daladier Herriot mitgeteilt, daß die französische Regierung grundsätzlich mit der Idee eines Zollwaffenstillstandes einverstanden sei, wie sie Roosevelt in seinen Unterredungen gefordert habe. Roosevelt habe auch gewünscht, daß der Zollwaffenstillstand zunächst einmal vom 29. April bis zum 12. 6. gelte, um dann für die Dauer der Weltwirtschaftskonferenz verlängert zu werden. Die französische Regierung habe ihre Zustimmung zu diesen Wünschen unter dem Vorbehalt gegeben, daß zunächst einmal die Stabilisierung des Pfundes und des Dollars erfolge. Herriot habe sich mit diesen und anderen Vorbehalten, die ihm von Paris aus nach Washington übermittelt worden seien, einverstanden erklärt.**

Der Metallarbeiterverband besetzt

Berlin, 2. Mai. **Das Gebäude des deutschen Metallarbeiterverbandes in der Alten Jakobstraße wurde heute vormittag von einem großen Aufgebot S.A. unter Führung des Staatskommissars Engel besetzt.**

Staatskommissar Engel rief im 5. Stock des Gebäudes im Sitzungssaal die gesamte Belegschaft des Gewerkschaftshauses zusammen. Er richtete an sie eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß in Zukunft Flug- und Hetzblätter nicht mehr hergestellt und verbreitet würden, daß die Gewerkschaftszeitungen einer Kontrolle unterzogen werden. Gehässige Politik dürfe nicht mehr bekundet werden. In Zukunft gelte es, sich mit Gegenwartsproblemen zu beschäftigen, von denen in erster Linie das der gerechten Entlohnung für die geleistete Arbeit stehe. Mit dem 1. Mai sei ein großer Anfang dazu gemacht worden; in den Volksschulen würde eine eingehende Aufklärungsarbeit geleistet werden, um schon dem Kinde die Bedeutung der Handarbeit einzuüben.

Staatskommissar Engel beschäftigte sich in seiner Ansprache auch mit der Altersversorgung, deren bisherige Regelung er als Stückwerk bezeichnete. Bisher habe jeder Angst haben müssen, alt zu werden. In Zukunft werde man aber der Arbeit die Ehre zukommen lassen, die ihr gebühre. Der Staatskommissar schloß mit der Aufforderung, an die Arbeit zu gehen, die in Zukunft nur noch den deutschen Volksgenossen gewidmet sei. Wenn heute viele innerlich noch Sozialdemokraten seien, so werden sie doch im Laufe der Zeit von der Macht der Idee des Nationalsozialismus durchdrungen werden.

Die Belegschaft ging nach dieser Ansprache an ihre Arbeit, während die S.A. das Haus besetzte und einer eingehenden Durchsuchung unterzog. Die ganze Aktion im Gebäude des deutschen Metallarbeiterverbandes ging in vorbildlicher Ruhe und Disziplinirtheit vor sich.

Großer Bilderdiebstahl in New York

New York, 2. Mai. Aus dem Brooklyn Institute of Arts wurden zehn wertvolle Gemälde, unter ihnen Bilder von Rubens, van Dyk, Romney Fra Angelico, gestohlen. Die Polizei hat bereits Nachforschungen nach den Dieben aufgenommen und durch Polizeirundfunk das ganze Land von dem Diebstahl unterrichtet.



Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Der Monat der Baumblüte

Maiarbeiten in Garten und Stall

Kulturpflanzen und Haustiere wollen gepflegt sein

Nachdem wir die ersten Freilandsaaten ausgeführt haben, können wir mit dem Auspflanzen der unter Glas gezogenen Gemüsesetzlinge beginnen. Gepflanzt werden im Mai Kohl, Kohlrabi, Salat, Neuseeländer Spinat, Sellerie, Porree, Majoran und Tomaten. Kopfkohl für den Winterbedarf soll im Mai nicht gepflanzt werden. Die Köpfe platzen im Herbst und halten sich dann nicht. Die letzten Spätkartoffeln werden gelegt und neue Meerrettichbeete hergestellt.

Den Porree setzt man auf nicht frischgedüngtes, flach umgegrabenes Land in Abständen von 15 bis 20 Zentimetern in 15 Zentimeter tiefe Rillen, die später zugezogen werden. Die Blattspitzen schneidet man im Laufe der Wochen zwei- bis dreimal etwas zurück. Kohlrabi kommt in kräftigen Boden, der gut feucht zu halten ist. Als Abstand der einzelnen Pflanzen voneinander wählt man etwa 20 bis 25 Zentimeter. Beim Pflanzen sind Blattkrone und Wurzeln etwas einzustutzen. Sellerie verlangt ebenfalls sehr kräftigen Boden. Er ist für Gießen und Jauchen sehr dankbar, besonders aber für Hacken. Alle Kohlarten lieben gut gedüngten, feuchten Boden. Tomaten setzt man mit gutem Topfballen mit 50 Zentimeter Abstand in frisch gedüngte Beete in sonniger Lage bei reichlicher Feuchtigkeit.

Nach dem ersten Drittel des Monats kann man auch an das Auslegen der Gurken- und Kürbiskerne denken. Beide verlangen warmen Boden in bester Kultur. Für Gurken eignet sich am besten ein 1 bis 1,20 Meter breites Beet, auf dem man in eine etwa 5 Zentimeter tiefe Rille 30 bis 35 Zentimeter voneinander entfernt je drei bis vier Kerne leicht eindrückt. Von den aufgehenden Pflanzen läßt man die kräftigeren stehen; die schwächeren schneidet man dicht über dem Boden ab.

Mit dem Aufgehen der Saaten oder dem Bepflanzen der Beete muß alsbald die Bekämpfung des Unkrautes einsetzen, die den ganzen Sommer über durchzuführen ist. Je früher man es beseitigt, um so leichter wird man darüber Herr. Das beste Mittel dagegen ist das Hacken. Es führt gleichzeitig den Pflanzenwurzeln Luft zu. Die Frühkartoffeln sind anzuhäufeln.

Spinat, Salat und Radies aus diesjähriger Saat, Schwarzwurzeln und Mangold aus dem Vorjahre liefern schon die erste frische Gemüsekost, daneben geben Spargel und Rhabarber vollen Ertrag. In neuen Anlagen ernte man sparsam, denn die jungen Pflanzen brauchen die Blätter zu ihrer Kräftigung und Entwicklung notwendig. Bei trockenem Wetter müssen die Gemüsebeete gegossen werden, und zwar am besten morgens, solange die Nächte noch kühl sind, später abends.

Im Obstgarten bedürfen die Neuanpflanzungen unserer ständigen Aufsicht. Frischgepflanzte Obstbäume haben in den Sommermonaten vielfach unter Trockenheit zu leiden, da ihre Wurzeln noch nicht tief in den Boden eingedrungen sind. Durch Bedecken der gelockerten Baumscheibe mit Laub, Dünger oder Torfmull wird dem Austrocknen vorgebeugt. Neue Veredlungen sehen wir daraufhin nach, ob die Verbände gelöst werden müssen.

Die Beerensträucher brauchen viel Feuchtigkeit, wenn nicht die Früchte vorzeitig abfallen sollen. Der Kampf gegen Ungeziefer und Schädlinge ist ununterbrochen zu führen. Am frühen Morgen und an Regentagen lassen sich die an geschützten Stellen der stärkeren Aeste in dichten Haufen sitzenden Raupenarten leicht auffinden und durch Zerdrücken vernichten. Zusammengekräuselte Blätter rühren von Blattläusen her.

Die Erdbeeren sind sowohl während als auch nach der Blütezeit zu bewässern. Wer seine Erdbeerbeete im Winter mit Nadelholz bedeckte, hat jetzt den Vorteil, daß die inzwischen abgefallenen Nadeln eine Bodendecke bilden, die die Früchte vor Beschmutzung hüten. Auch wer sie mit strohigem Mist versehen hat, braucht nicht zu befürchten, daß die Früchte dadurch an Ansehen, Geruch oder Geschmack leiden könnten, denn ehe sie reif sind, ist der Mist durch die Witterung ausgelaugt und vertrocknet.

*

Während die Brutlust der Hühner ihren Höhepunkt erreicht hat, läßt die Legetätigkeit wieder etwas nach. Von Ende Mai ab setzt man keine Glucke mehr, da solch späte Bruten keine frühen Winterlegehennen mehr geben. Um das Anbrüten zu verhüten, sammle man die Eier täglich mehrmals. Die Kücken läßt man morgens später heraus als die Hühner, da ihnen taunasses Gras schadet. Alles Geflügel muß reichlich Grünfutter bekommen, auch die Kücken.

Jetzt brüten auch die Puten, und die Perlhühner fangen an zu legen. Ihre Eier legt man am besten einer Henne mit unter, da sie sich sehr spät zum Brüten bequemen. Den im Mai schlüpfenden ersten Entenkücken gebe man neben entsprechendem Futter stets groben Sand. Die ersten drei Tage läßt man die jungen Enten im geschlossenen Raum. Junge Gänse dürfen erst, wenn sie 14 Tage alt sind, auf das Wasser gelassen werden. Rassetauben brüten oft schlecht und erfordern besondere Aufmerksamkeit des Züchters. Da sie ihre Jungen nachlässig füttern, muß man stets „Ammen" bereithalten. Alle Ställe werden gründlich gereinigt, um der Entwicklung des Ungeziefers Einhalt zu tun.

Für das Kleinvieh geht die Zeit des eintönigen Winterfutters zu Ende. Das ist dem Züchter ebenso lieb wie den Tieren. Nur allmählich geht er aber zum Grünfutter über, damit sie nicht erkranken. Besonders bei Jungtieren tritt leicht Bläh- oder Trommelsucht ein. Das verhindert die Beigabe guten Heus zum Grünfutter. Den Ziegen und Lämmern geben wir soviel Gelegenheit wie möglich, sich im Freien zu tummeln. Ziegenlämmer läßt man vier bis sechs Wochen saugen, Bocklämmer zwölf Wochen lang.

Die ersten Würfe der Kaninchen, die im Mai den ersten Lebensmonat vollenden, kann man nach diesem Zeitpunkt von der Mutter trennen. Nur wenn diese, wie es bei kleinen Rassen vorkommt, schon nach der siebenten Woche wieder hitzig wird, entwöhne man die Jungen früher, weil ihnen die dann abgesonderte Milch nicht bekommt. Die Jungtiere werden entweder, nach Geschlechtern getrennt, noch zwei bis drei Wochen lang in zwei großen Käfigen untergebracht oder sofort in Einzelkäfige gesetzt. Sie sollten täglich einige Stunden Auslauf genießen, sind aber vor der Mittagssonne zu schützen.

Ein unbeliebter Krankheitsname

Der Reichsverband des Deutschen Gartenbaues hat wiederholt geltend gemacht, daß die Verwendung der Bezeichnung „Krebs" für gewisse Pflanzenkrankheiten den Absatz von Pflanzenerzeugnissen, namentlich von Gemüsen, beeinträchtigt, da die Verbraucherkreise zu der irrigen Auffassung verleitet werden, diese Pflanzenkrankheiten, die in Wirklichkeit mit der Krebskrankheit des Menschen nicht das geringste zu tun haben, könnten auf den Menschen übertragbar sein.

Um diesem Umstande Rechnung zu tragen, wird die Biologische Reichsanstalt in den von ihr ausgehenden Veröffentlichungen in Zukunft die Bezeichnung „Tomatenkrebs" nicht mehr verwenden, und die durch den Pilz Didymella (Diplodina) lycopersici hervorgerufene Erkrankung mit dem wesentlich zutreffenderen Namen „Tomatenstengelfäule", den durch Bacterium michiganense verursachten „bakteriellen Tomatenkrebs" (auch kurz „Bakterienkrebs" genannt) als „bakterielle Tomatenwelke" bezeichnen.

Es wird empfohlen, bei der Namengebung von Pflanzenkrankheiten in Zukunft von der Verwendung der Bezeichnung „Krebs" überhaupt abzusehen. Nur soweit derartige Namen, wie z. B. „Kartoffelkrebs" oder „Obstbaumkrebs", so fest eingebürgert sind, daß eine Namensänderung zu Verwirrung Anlaß geben könnte, soll an der bisherigen Bezeichnung festgehalten werden.

Kleintierzucht

Von heute auf morgen Kaninchenzüchter

Mit der Haltung von Kaninchen kann man zu jeder Jahreszeit beginnen. Nur der Geldbeutel entscheidet darüber, ob man sich junge oder ausgewachsene Tiere oder eine gedeckte Häsin anschafft. Zuchthäsinnen werden im Herbst oft billig abgegeben. Man muß dann natürlich für sie genügend Winterfutter einlagern können. Beim Kauf vergewissere man sich, daß man nur aus Frühjahrswürfen stammende Tiere bekommt, denn nur diese werden gute Zuchttiere.

Viel Kopfzerbrechen bereitet meist die Rassenfrage. Dabei muß man sich nach eigenem Geschmack richten und die Futterfrage und die Platzfrage prüfen. Dem Anfänger kann man allgemein nicht dazu raten, sich den sogenannten Riesenrassen zuzuwenden, weil diese besondere Pflege verlangen. Für die Kaninchenhaltung mit dem Ziele der Fleisch- und Fellproduktion kommt es hauptsächlich darauf an, die Tiere schnell schlachtreif zu haben und ein Fell zu erzeugen, das sich besonders gut zur Verarbeitung eignet. Unter diesem Gesichtspunkt sind dem Anfänger folgende Rassen zu empfehlen: Blaue Wiener, weiße Wiener, Chinchilla, französische Silber.

Werden zu Beginn der Zucht Jungtiere benutzt, ist darauf zu achten, daß keine Häsin vor dem Alter von sieben bis acht Monaten gedeckt wird. Die Tragezeit der Häsin beträgt 31 Tage, also rund einen Monat, die Säugezeit der Jungen 60 bis 70 Tage, also rund neun bis zehn Wochen, die Erholungszeit der Häsin bis zum nächsten Deckakt mindestens zwei Wochen.

Kaninchenhalter, die sich im Bezirk eines Kaninchenzuchtvereins befinden, tun gut daran, sich diesem anzuschließen. Die Ausgabe des Vereinsbeitrages wird durch die zuteil werdende Beratung und Belehrung voll aufgewogen. Außerdem kann man seine Häsinnen von guten Vereinsrammlern decken lassen, spart also die Ankaufskosten und Futterkosten für einen Deckrammler.

Bei vernünftiger Haltung und sofern mit den Tieren nicht naturwidrig gezüchtet wird, können die Häsinnen fünf bis sechs Jahre zur Zucht gebraucht werden. Erfahrene Züchter arbeiten sehr oft nur mit älteren, erprobten Häsinnen, von denen sie die Gewähr haben, daß sie kräftige, lebensfrohe, schnellwüchsige Junge zur Welt bringen.

Die Anzahl der zu haltenden Tiere richtet sich nach den örtlichen Verhältnissen. Wird mehr Futter gebraucht als der Kaninchenhalter ohne große Kosten und ohne viele Mühe beschaffen kann, so daß viel Futter hinzugekauft werden muß, geht der Ertrag zurück. Sie wirft aber stets Gewinn ab, wenn entsprechend Futter gebaut oder billig beschafft und die Arbeit nebenbei erledigt werden kann.

KURZ UND GUT

Ordnung auf dem Taubenschlag

Sechs bis acht Jahre lang können Tauben zur Zucht verwendet werden, ohne an Brutfähigkeit einzubüßen. Man muß aber trotzdem über das Alter jedes einzelnen Tieres unterrichtet sein. Deshalb legt man den jungen Nesttauben, bevor sie flügge werden, Fußringe mit der Jahreszahl an. Nach Beendigung der Brut, also jedesmal im Spätherbst, wird der ganze Flug durchgesehen und die ältesten oder unvollkommenen Tiere werden ausgemerzt. Dadurch verhütet man Entartung und unwirtschaftliche Fütterung von Tieren, die nicht mehr zuchtfähig sind.

Sonderbehandlung bei Bohnen

Durch Einquellen kann man Bohnen, die bei trockener Witterung oft länger als zehn Tage liegen, schon in einigen Tagen zum Keimen bringen. Es empfiehlt sich, wenn die Aussaat schon etwas verspätet erscheint, die Witterung mild und warm ist und den erweichten Samen bei trockener Witterung auch ferner die nötige Feuchtigkeit durch Gießen zugeführt werden kann. Bohnen, die schon im April ausgesät werden, dürfen nicht eingequellt werden, denn jetzt fehlt es noch an Erdwärme und der Boden ist im April gewöhnlich feucht genug, um das Keimen zu ermöglichen. Zuviel Feuchtigkeit erzeugt bei zu früher Bohnenaussaat Fäulnis der Samen. Die günstigste Zeit, Bohnen ins Freie zu säen, haben wir gewöhnlich erst im Mai. Am besten machen wir zwei Aussaaten, in der Zeit vom 6. bis 10. Mai und gegen Ende Mai, Anfang Juni. Dies gilt namentlich für Buschbohnen, weil diese nicht solange tragen wie Stangenbohnen und zu verschiedenen Zeiten vorgenommene Aussaaten die Ernte verlängern. Bei Stangenbohnen ist dies anders, die meisten Sorten tragen bis zum Herbst.

Erleichterung beim Einschlagen von Pfählen

Ein einfaches, dabei aber sehr praktisches Gerät, das sehr willkommen beim Einrammen von Pfählen ist, wurde kürzlich im „Obst- und Gemüsebau" gezeigt. Es besteht aus einem nicht zu leichten Holzklotz aus hartem Holz, der mit zwei einander gegenüberliegenden Handgriffen versehen ist. Diese müssen natürlich sehr fest und dauerhaft mit dem Klotz verbunden sein. An ihnen hebt man den Klotz über den von einer zweiten Person gehaltenen Pfahl und läßt ihn dann darauf fallen. Man braucht auf diese Weise keine Leiter, wenn man Pfähle einschlagen will, die den eigenen Körper überragen. Auch braucht man beim Gebrauch dieser Ramme weniger zu fürchten, daß der Pfahl unter der Wucht der Hiebe oben zersplittert, wie es beim Schlagen mit der umgekehrten Axt oder einem Hammer oft vorkommt.

Sachverständnis beim Ziegenkauf

Bei der Wahl einer Ziege hat die Rassenfrage nicht die entscheidende Bedeutung wie bei der Anschaffung anderer Nutztiere. Es ist jedenfalls ein Irrtum, der Saanenziege und ihren Kreuzungen alles zuzutrauen und die einheimischen Ziegenschläge zu verachten. Hier wie dort findet man vorzügliche Milchtiere und wertloses Zeug, das den Kaufpreis nicht lohnt. Wer ein Lamm kaufen will, ist doch meist auf seine nähere Umgebung angewiesen und da halte er sorgfältige Auswahl. Lieber keine Ziege füttern, als eine, die nichts leistet. Man suche sich vor allem über die Abstammung zu unterrichten. Die Mutter muß eine gute Milchziege sein. Drei Liter gute, fettreiche Milch am Tag sind ein mittlerer Ertrag. Der Vater soll von einer guten Milchziege abstammen und der Mutter fremd sein, da durch Inzucht der Milchertrag zurückgeht. Das Lamm soll gerade Knochen haben, einen geraden Rücken, nicht zu steil abfallendes Hinterteil, feines, glänzendes, weiches Haar und ein feines, schmales Gesicht. Ein munteres, fast nervöses Wesen läßt weiter auf ein gutes Milchtier schließen.

Die billigsten Eier zum Einlegen

Es heißt, daß sich die August- und Septembereier im Einlegetopf am besten halten. Wer selbst Hühner hält, sollte sich darüber hinwegsetzen und es auch mit Mai-, Juni- und Julieiern versuchen. Im Herbst steigen gewöhnlich die Eierpreise, und dann ist es besser, man verkauft die Eier, die man nicht für sich braucht, um das Futterkonto zu entlasten. In den Frühjahrsmonaten bekommt man sowieso knapp die eigenen Erzeugungskosten für die Eier. In einem kühlen Raum halten sich die Frühsommereier genau so gut wie die Augusteier. Die Hauptsache ist, daß sie ganz frisch in den Einlegetopf kommen, daß sie sauber und unbeschädigt sind. Weiter soll man darauf achten, daß die Eier in der Flüssigkeit, die man zum Konservieren verwendet, wirklich liegen und nicht stehen und daß kein Ei den Flüssigkeitsspiegel überragt.

Posener Tageblatt **Recht und Steuern** Nr. 96 Mittwoch, den 3. Mai 1933

Schiedsämter für Landbesitz

Im Dziennik Ustaw Nr. 29 vom 29. April ist ein Gesetz erschienen, das die sogenannten Schiedsämter für die Vermögensangelegenheiten der Besitzer von ländlichen Wirtschaften einführt.

Unter ländlichen Wirtschaften versteht das Gesetz Landwirtschaften, Wald-, Garten-, Vieh- und Fischwirtschaften, unter ihren Besitzern die Eigentümer, Nutznießer oder Pächter. Kleinere Wirtschaften sind in der Auslegung des Gesetzes solche, die eine Fläche von 100 Hektar nicht überschreiten, größere Wirtschaften sind solche mit einer Bodenfläche von über hundert Hektar.

Wenn der Gläubiger aus dem Titel von Prozenten oder in anderer Form finanzielle Vorteile in bar oder durch Zuschlag zum Kapital gehabt hat, bestimmt das Schiedsamt die für die Zeit vom 1. Januar 1927 zu viel erhobenen oder verrechneten Summen, bringt sie von der Forderung des Gläubigers in Abzug, bestimmt diese Forderung in der entsprechend geringeren Summe, erklärt sie für bezahlt, falls sie durch den Abzug sich als völlig gedeckt erweist. Falls diese Forderung des Schuldners aus dem Titel der zu Unrecht von ihm erhobenen Zinsen die Ansprüche des Gläubigers übersteigt, kann der Schuldner den ihm zustehenden Unterschied der Summe vor dem zuständigen Gericht geltend machen. Ein Vorgehen des Schiedsamtes gegen Hypothekengläubiger ist mit Ausnahme von durch Sicherheitshypothek gedeckter Forderungen nicht statthaft.

Das Schiedsamt kann bestimmen:

Der bzw. die Termine zur Rückzahlung einer Schuld, Zerlegung der Schuld in Raten, für einen Zeitraum, der sieben Jahre nicht überschreiten darf. Die Abzahlung des Kapitals kann nur für die ersten zwei Jahre aufgehalten werden. Das Schiedsamt hat darauf zu achten, daß die Sicherheit der Schuld während der Dauer des Zahlungsaufschubs bzw. während der Ratenzahlung nicht geringer wird, und muß dafür Sorge tragen, daß der Schuldner die entsprechenden Bedingungen einhält bzw. die Schuld sicherstellt. Das Schiedsamt kann in dieser Hinsicht auch bezüglich einer Schuld seine Entscheidung treffen, die noch nicht fällig ist. Das Schiedsamt entscheidet ferner über die finanziellen Vorteile, die der Gläubiger vom Zeitpunkt seiner Entscheidung ab ziehen darf (nicht unter 4,5 Prozent jährlich).

Die angeführten Maßnahmen finden keine Anwendung auf Verpflichtungen, die nach dem 1. Dezember 1931 aus Warenlieferungen entstanden sind, auf Hypothekenverpflichtungen, die unter das Zinsensenkungsgesetz für Hypothekenschulden fallen, auf Verpflichtungen, die nach dem 1. Juli 1932 aus Familien- oder Erbschaftstellen sowie neuen Kreditoperationen entstanden sind, wobei die Ausstellung neuer Obligas zur Ablösung alter oder zur Deckung früher eingegangener Verpflichtungen keine Kreditoperationen im Sinne des Gesetzes darstellen. Das Schiedsamt kann ferner für nicht länger als 24 Monate die Miete senken, falls diese sich den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend als zu hoch erweist. Dieselbe Senkung kann auch auf rückständige Mieten (nicht länger als für 12 Monate zurück) Anwendung finden.

Das Schiedsamt kann Pachtverträge gegen eine entsprechende Abfindung oder Sicherstellung vorzeitig lösen, falls sich diese Maßnahme zur Erleichterung in der Abzahlung lastender Verpflichtungen als notwendig erweisen sollte.

Das Gesetz weist dann eine Reihe von Fällen auf, in denen das Schiedsamt keine Entscheidung treffen kann (Forderungen des Staatsschatzes, der territorialen Selbstverwaltungsverbände, der Banken und anderer staatlicher oder kommunaler Einrichtungen).

Die Tätigkeit der Schiedsämter ist so organisiert, daß die den Wojewodschaftsämtern angeschlossenen Schiedsämter für die Entscheidungen betr. große ländliche Wirtschaften, die den Kreisbehörden angeschlossenen Schiedsämter für die Entscheidungen betr. die kleinen ländlichen Wirtschaften zuständig sind.

Das Schiedsamt greift auf Antrag des Besitzers einer ländlichen Wirtschaft, des Gläubigers oder beider Seiten ein. In dem Antrag sind die wirtschaftlichen Verhältnisse des Schuldners eingehend darzustellen, ein Antrag kann den Streitfall mit einem oder mehreren Gläubigern schildern.

Eine vor dem Schiedsamt abgeschlossene Vereinbarung hat Rechtskraft wie ein Gerichtsurteil und bildet einen Exekutionstitel. Die vor dem Schiedsamt abgeschlossenen Vereinbarungen sind von Stempelgebühren befreit.

Die Klage um Aufhebung einer Entscheidung des Schiedsamtes muß innerhalb von zwei Wochen an das zuständige Landgericht (Sąd Okręgowy) geleitet werden. Die Entscheidung des Landgerichts gibt keine Möglichkeit zur Beschwerde oder Berufung.

Der Antragsteller trägt vor dem Schiedsamt die Kosten des Verfahrens, deren Gesamtsumme jedoch nicht die entsprechenden Gerichtsgebühren überschreiten darf.

Die auf Verordnung des Staatspräsidenten im August vorigen Jahres entstandenen Schiedsämter sind im Sinne des vorliegenden Gesetzes Kreisschiedsämter.

Das Gesetz tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Streichung und Zerlegung der Steuerrückstände

Durch ein Rundschreiben des Finanzministeriums sind die Befugnisse der Finanzkammern und Finanzämter zur Streichung und Ratenzerlegung von Steuerrückständen erweitert worden. Das Recht der Streichung von Rückständen steht diesen Aemtern in Fällen unbedingter Uneintreibbarkeit wie auch dann zu, wenn zwangsweise Eintreibung die wirtschaftliche Existenz des Steuerzahlers bedrohen könnte. Als Fälle der Uneintreibbarkeit gelten tatsächliche Auflösung des Unternehmens oder der Werkstatt, Tod des Steuerzahlers oder Auswanderung ohne Hinterlassung eines zur Deckung der Rückstände ausreichenden Vermögens, unmögliche Feststellung des Aufenthaltsortes eines Steuerzahlers, der kein Vermögen im Lande besitzt, ferner der Fall, daß eine eingeleitete Exekution unterlassen wird, weil die Vollstreckungskosten die Ansprüche übersteigen, und die fruchtlose einmalige Exekution bei Rückständen bis zu 200 Zloty sowie mindestens zweifache bei Steuerrückständen, die diese Summe übersteigen, mit dem weiteren Vorbehalt aber, daß die zuletzt durchgeführte Exekution im Laufe des letzten Jahres, zurückgerechnet vom Datum der Streichung, stattgefunden haben muß. Die Streichung der unbedingt uneintreibbaren Rückstände erfolgt von Amts wegen. In Fällen, in denen die zwangsweise Eintreibung die wirtschaftliche Existenz des Steuerzahlers gefährden könnte, erfolgt die Streichung grundsätzlich auf Grund von Gesuchen der betreffenden Personen. Diese Gesuche müssen durch Angaben, die vom Finanzamt festgestellt sind, erhärtet sein. Die Streichung kann auch von Amts wegen erfolgen; das hängt dann vom Ermessen der Finanzamtsleiter ab. Das betreffende Rundschreiben enthält zum Schluß eine Bestimmung, wonach die Streichung der uneintreibbaren Steuerrückstände unbedingt in Angriff genommen und in solchem Tempo durchgeführt werden soll, daß sie bis Ende Juni d. J. endgültig abgeschlossen ist.

Gleichzeitig sind die Steuerämter provisorisch zur Streichung von Rückständen innerhalb folgender Grenzen ermächtigt worden:

1. Bei der Umsatz- und Einkommensteuer, die aus der Zeit bis zum 31. Dezember 1931 stammt, können die Steuerämter Beträge bis 100 Zloty bei jeder dieser Steuern für die einzelnen Steuerzahler und überdies auch die entsprechenden staatlichen und kommunalen Zuschläge streichen.

2. In den gleichen Grenzen sind die Steuerämter zur Streichung der gesetzmäßig verhängten Strafen ermächtigt.

3. Verzugsstrafen können herabgesetzt oder aufgehoben werden, und zwar auf besonderen Antrag der Steuerzahler in berücksichtigungswerten Fällen: a) bis zu 3 Prozent jährlich bei Bezahlung von Rückständen, die aus der Zeit bis Ende 1927 stammen, b) bis zu 6 Prozent jährlich bei Bezahlung von Rückständen aus der Zeit vom 1. Januar 1928 bis zum Ende 1930.

Die Finanzkammern sind zur Gewährung folgender Nachlässe von Steuerrückständen befugt:

1. bei der Umsatzsteuer bis 10 000 Zloty,
2. bei der alten Umsatzsteuer bis zu 5000 Zloty,
3. bei der Vermögenssteuer bis 10 000 Zloty,
4. bei der Kapital- und Rentensteuer bis zu 1000 Zloty,
5. der Grundsteuer bis zu 1500 Zloty,
6. der Gebäudesteuer bis zu 1000 Zloty und
7. bei der Mietzinssteuer bis zu 500 Zloty.

Eine weitere Berechtigung der Finanzkammern sieht vor, daß Steuerschuldnern, die mit ihren Gläubigern einen gerichtlichen Vergleich abgeschlossen haben, ihre Steuerrückstände in dem gleichen Umfange ermäßigt werden können, wie die Forderungen der Gläubiger des Steuerschuldners durch den Vergleich ermäßigt worden sind. Dieses Einverständnis kann jedoch nur auf ein Gesuch der interessierten Steuerzahler gegeben werden, das sich auf ein günstiges Gutachten der zuständigen Handels- und Gewerbekammer stützt. Die Abschreibung des herabgesetzten Betrages der Steuerrückstände erfolgt erst nach vollständiger Bezahlung der vereinbarten Summe innerhalb des im Vergleich festgesetzten Zeitraums.

Diese Ermächtigung steht den Finanzkammern ohne Rücksicht auf die Höhe der Steuerrückstände sowie ohne Rücksicht auf den Zeitraum zu, aus welchem diese stammen. Die Tilgung der Steuerrückstände sowohl durch die Steuerämter als auch Finanzkammern erfolgt entweder von Amts wegen oder auf Grund von eingebrachten Gesuchen. Die Frage, ob der betreffende Rückstand gestrichen werden kann, bzw. ob die Strafen und Verzugszinsen herabgesetzt werden können, liegt ausschließlich im Ermessen der Steuerbehörde.

Versicherungs-Neuregelung

für geistige Arbeiter

Im Dziennik Ustaw Nr. 27 ist ein Gesetz über die Aenderung des Dekrets des Staatspräsidenten über die Versicherung geistiger Arbeiter veröffentlicht. Dieses Gesetz, das mit dem Tage der Verlautbarung ins Leben getreten ist, führt gegenüber den bisher geltenden Normen höhere Versicherungssätze ein, gleichzeitig aber eine niedrigere Beitragspflicht für erwerbslose geistige Arbeiter.

U. a. sieht das Gesetz vor, daß der Anspruch auf Leistungen im Falle der Arbeitslosigkeit erlischt, wenn der Versicherte vom Arbeitgeber infolge der Lösung des Dienstverhältnisses eine Abfindung erhielt, die dem zuletzt bezogenen Gehalt entsprach. In diesem Falle hört der Anspruch auf Leistung für den ganzen Zeitraum, für den die Abfindung gewährt wurde, auf. Er erlischt ferner für den Zeitraum, da ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wird, die mit der Unterbringung in einer Heilanstalt verbunden ist, desgleichen für die Zeit der Arbeitsunfähigkeit infolge von Krankheit, ferner während des Zeitpunktes der Einrückung zu Manövern und des Militärdienstes, für die Zeit einer vorübergehenden Präventivhaft sowie wenn über den Versicherten die Strafe des Freiheitsverlustes verhängt wurde, für den Fall des Verlustes der Beschäftigung infolge eines Streiks (während der ganzen Streikdauer) und endlich für den Zeitraum von drei Monaten, wenn der Stellungsverlust infolge freiwilligen Rücktrittes vom Posten ohne begründete Ursache erfolgte. Der Verlust des Anspruches aus Leistungen kann jedoch nicht länger als 24 Monate währen.

Keine übereilten Steuermahnzettel

Ein Rundschreiben an die Finanzämter

Das Finanzministerium hat den Finanzämtern aller Bezirke ein Rundschreiben zugehen lassen, in dem darauf hingewiesen wird, daß es höchst unerwünscht ist, wenn die Steuerbehörden den Zahlern kurze Zeit nach den Zahlungsbefehlen Mahnzettel zusenden, bevor ein Zwangsvollzug gestattet ist. Ein solches Vorgehen der Steuerbehörden schädigt nicht nur das Ansehen der Aemter, sondern ist auch im Sinne der bestehenden Gesetze unstatthaft. Die Leiter der Finanzämter werden aufgefordert, darauf zu achten, daß sich solche Vorfälle nicht wiederholen. Sollten Beamte diesem Rundschreiben dennoch zuwiderhandeln, so würden die entsprechenden Konsequenzen gezogen.

Neue Gesetze

Der Dziennik Ustaw Nr. 29 bringt noch die Neuregelung des Gesetzes über den Wegebaufonds und ein Gesetz über die Höhe der Zinsen von Einlagen in kommunalen Sparkassen und Genossenschaften. Wir kommen ausführlich auf diese beiden Gesetze zurück.

Lachende Heimat

Ein Bauer, der aus Holland zurückkommt, wird an der Grenze von einem Zollbeamten angehalten. „Was haben Sie in dem Paket?“ — „Fohder für de Kening“ (Futter für die Kaninchen). — „Was! Das sind ja Kaffeebohnen. Kaninchen fressen doch keinen Kaffee.“ — „Nä? Dann loten se et stan. Jet anders kriggen die bi uns nit!“

*

Bekanntlich steht der Barmer mit der deutschen Sprache auf dem Kriegsfuß. War da einst in der guten alten Zeit, als Barmen noch eine selbständige Stadt und nicht nur ein Stadtteil Wuppertals war, ein alter Kommerzienrat, ein echter Barmer. Er schrieb eines Tages an seinen Bankier folgende Anweisung: „Senden Sie mich durch den Ueberbringer dieses 5000 Mark.“

Sein Prokurist wagte es, den Chef auf den Sprachfehler aufmerksam zu machen, worauf der Alte ärgerlich und polternd erwiderte: „Schrieven Sie ens (mal): Schicken Sie mir 5000 Mark, und eck schriev: Schicken Sie mich 5000 Mark, wollen wie (wir) ens kieken, wer wat kritt (kriegt).“

*

Bei einem Neubau fällt plötzlich der Polier vom Gerüst und bleibt scheinbar ohnmächtig liegen. Trotzdem er vom dritten Stock abgestürzt war, kam er ohne großen Schaden davon. Ein wenig benommen von dem Fall liegt er am Boden, und eine Frau ruft dauernd: „Wasser, Wasser, Wasser!“ Aber langsam kommen die Lebensgeister wieder, und mürrisch knurrt der Polier vor sich hin: „Wie huh (hoch) muß mer he (hier) denn eigentlich erunderfall, beß mer ne Schobb Schabbau (Schoppen Schnaps) kritt?“

*

Vor langer Zeit predigte ein junger Vikar in einer der Frankfurter Kirchen. Von der Kanzel bemerkte er, daß in der vordersten Reihe der Kirchenbänke eine einfache Frau weinte und schluchzte, daß sie einen erbarmen konnte. Nach dem Gottesdienst beeilte er sich, die Frau zu erreichen, und fragte sie, ob die Predigt sie so sehr ergriffen habe. Da sagte die Frau: „Na, Herr Vikar, dadriwer hab ich net geflennt. Awer ich hab e Sohn, und der studiert ach Theologie. Und wie Se uff der Kanzel gestenne hawe, da hab ich gedacht: wann des mei Schorsch (Georg) emol net besser macht wie de Herr Vikar, do is jo des ganze scheene Geld enaus geschmisse.“

*

Der Fuhrmann Hannes saß einmal im Dorfwirtshaus und aß sein Leibgericht, nämlich eine gehörige Portion „Worscht“, wie die Wurst in unserer Mundart derb und saftig genannt wird. Ein Bauer, der ihm beim Essen zusah, wollte ihm foppen und sagte zu ihm: „Du, Hannes, ich an deiner Stell däht anstatt dem Worscht do liewer ä paar Eier esse, bei dene wäß mer doch, daß nix enenn (hinein) kommt, was net enenn geheert.“

Da sagte der Hannes: „Das wäß ich beim Worscht aach, der es jo an zwai Enner zugebonn!“ (An zwei Enden zugebunden.)

*

Dr. med. X. nannte sich selbst Medicus rusticus (Bauernarzt). Er wußte gut mit seinen ländlichen Patienten fertig zu werden. Ein von ihm angewandtes Mittel war dies: Sagte ein Kranker: „In der rechten Seite tut es mir sehr weh,“ so erwiderte der Arzt prompt: „Wenn Sie wüßten, was ich heute nacht in der rechten Seite für Schmerzen gehabt habe, sicher schlimmer als Sie!“

Bei dem alten Hannjob geriet er aber mit dieser suggestiven Heilmethode an den Unrechten. Der versetzte zornigen Mutes: „Herr Doktor! Wenn ich gesaat (gesagt) hätt: ich honn die Nacht e Kind kriet (gekriegt), dann däte (täten) Sie saan: „Un ich honn die Naacht Zwilling kriet!“

*

Wir sind im Gerichtssaal in Pirmasens. Zur Verhandlung steht eine Totschlagsaffäre. Gerade wird die Zeugin K. aufgerufen.

„Sagen Sie mal, Frau K., was haben Sie gedacht, als Sie die beiden so heftig miteinander raufen sahen?“

„Herr Richter, ich hab gedenkt: Eu jeujeu, jeujeujeujeu!“

Der bekannte Musikdirektor Böttge hat früher in Karlsruhe in der Festhalle ein Konzert gegeben. Wie immer, wenn er den Stab schwang, war's gesteckt voll. Während des letzten Musikstückes haben sich zwei bessere Frauen übers Kochen von „Spätzlen“, dem badischen Nationalgericht, unterhalten. Zum Schluß war die Musik sehr laut, so daß sie oft schreien mußten, um sich zu verständigen. Als Böttge nach kräftigem Forte plötzlich das Schlußzeichen gab, hörte man in die entstandene Stille die eine Frau laut rufen: „Unn i schmälz meine mit Zwiebel ab!“

Erneuen (erneuern) und erneut. „Erneut“ ist die zweite Mittelform von „erneuen“ = erneuern und wird als solche auch beiwörtlich gebraucht. Als Umstandswort finden wir das Wort früher kaum. Heute ist es sehr oft an die Stelle der Umstandswörter wieder, nochmals usw. getreten. Dadurch können leicht Mißverständnisse entstehen. Nach einem Bericht über die Untersuchung des Lindbergh-Falles ist der jetzt erneut verhaftete E. B. als der Mann identifiziert (!), mit dem V. S., die Hausmädchen bei Lindberghs Mutter war, an dem Abend der Entführung des Kindes zusammen war. V. S. hat gestern vor ihrer erneuten polizeilichen Vernehmung Selbstmord begangen.“ Bei den Worten „der erneut verhaftete“ ist „erneut“ immerhin als Umstandswort erkennbar, es hieße aber besser: „von neuem“. Dagegen handelte es sich nicht um eine „erneute“ Vernehmung der V. S., sondern nur um eine beabsichtigte neue Vernehmung. Vor einer erneuten Vernehmung konnte die V. S. auch keinen Selbstmord begehen, sondern nur vor einer beabsichtigten. Es hätte berichtet werden müssen: V. S. konnte nicht noch einmal vernommen werden, da sie Selbstmord begangen hatte. — Ein erneuter Rückschlag im Kohlenabsatz ist kein erneuter (erneuerter), sondern ein neuer Rückschlag, ein Rückschlag, der sich wiederholt hat. — Wenn man liest: „Die Waffenstillstandsverhandlungen sind heute erneut“, so glaubt man zuerst, daß sie erneuert, wiederholt worden seien; es folgen aber die Worte „abgebrochen worden“. Der Leser wird also zunächst irregeführt. Aehnlich wird auch aus dem Landtage berichtet, daß bis zu Severings Erscheinen die Beratungen erneut — zweimal unterbrochen wurden und zur Weiterberatung der Anträge die Sitzung erneut — unterbrochen wurde. Noch schlimmer und geradezu mißverständlich aber sind die Sätze: „Die deutschnationale Fraktion wird am .. erneut zusammentreten“ und „Der Vorstand ist erneut zusammengetreten“. Nein! Erneut wird sie nicht zusammentreten und ist der Vorstand nicht zusammengetreten, sondern im alten Bestande. Beide sollten vielmehr wieder, nochmals zusammentreten, und zwar ohne Erneuerung. Der Schreiber soll nicht den Leser zwingen, hin und her zu denken; vielmehr soll er selbst hin und her denken, wie er sich dem Leser unzweideutig klar machen könne. **A. Petzoldt.**

Deutscher Sprachverein.

Professor Dr. Lehmann-Nitsche in Berlin (ein Kind unserer näheren Heimat, in Radomice, Kreis Schmiegel, geboren), der frühere langjährige Direktor des Museo de la Plata in Argentinien und Universitätsprofessor für Anthropologie, Volks- und Völkerkunde in Buenos Aires, ist zum Ehrenmitglied der „Gesellschaft der Amerikanisten“ in Paris ernannt worden.

Jugend

Dr. Max Pohl vom Berliner Staatstheater, der gegenwärtig im Wiener Bürgertheater den Steinklopferhans in den „Kreuzelschreibern“ spielt, wird bald 77 Jahre.

Willy Thaller, der Charakterdarsteller des Wiener Burgtheaters, erreicht demnächst das achtzigste Lebensjahr.

Das Fach der Charakterdarsteller scheint jung zu erhalten.

Als Willy Thaller hörte, daß der Dr. Pohl den Steinklopferhans spielte, biß er erst die Zähne zusammen und dann brummte er:

„Jetzt spielt mir der Rotzbua meine beste Rolle weg!“

Die Posener Messe

Die diesjährige Posener Messe, die sich auf einem weit kleineren Gelände als in den Vorjahren abspielt, mag zunächst Zweifel in die Erklärung von amtlicher Seite aufkommen lassen, derzufolge die diesjährige Ausstellerzahl mit den besten Messejahren zu vergleichen sei. Die Erklärung hierfür liegt in der Wandlung der wirtschaftlichen Struktur in Polen, die auch in der Beschickung durch die einzelnen ausstellenden Branchen zum Ausdruck kommt. Die Grossindustrie fehlt fast vollständig, ebenso die Produktion landwirtschaftlicher Maschinen. Dafür kann man ein starkes Anwachsen des polnischen Handwerks feststellen. Führend sind hierin Posener Firmen und solche aus der näheren Umgebung. Deutsche Firmen stellen nur vereinzelt aus, unter ihnen Conditorei Erhorn Erzeugnisse der Zuckerbäckerei, die Möbelfabrik Heinrich Günther aus Schwersenz Proben ihrer Produktion und die chemische Fabrik Seifert aus Schroda ein Fenstermattierungsverfahren. Man darf sich der Hoffnung hingeben, dass die Bemühungen der polnischen Handwerkerkreise in der Ausstellung und in Sonderveranstaltungen in propagandistischer Hinsicht ihre Wirkung nicht verfehlen werden.

Der internationale Charakter der diesjährigen Posener Messe wird lediglich durch die offizielle Beteiligung einiger Länder unterstrichen. Die Tschechoslowakei ist nach der Teilnahme an der Verkehrsausstellung zum zweiten Male vertreten, um mit polnischen Wirtschaftskreisen engere Fühlung zu nehmen und dokumentiert dadurch die wirtschaftliche Verbundenheit beider Länder. Ausgestellt sind Automobile der Firma „Aero" und Keramik. Die offizielle Abteilung umfasst eine reiche Schau der Glasindustrie, ausserdem stellt die Waggonfabrik Tatra Zeichnungen und Modelle ihrer Produktion aus. Spanien ist zum erstenmal mit einer Ausstellung von Oelen, Wein, Fruchtkonserven und Spielwaren vertreten. Frankreich zeigt in geschmackvoll hergerichteten Ständen seine bedeutendsten Kolonien, wie Algier, Indochina, Madagaskar und Ekuador. Jeder Stand zeigt die wirtschaftseigenen Produktionen, wie Tabak, Reis, Tee, Spitzen und Teppiche. Für die polnischen Wirtschaftskreise erweckt die Teilnahme Frankreichs im Hinblick auf geplante Verhandlungen über den Kompensationshandel besonderes Interesse. Indochina beispielsweise ist mit seiner Bevölkerung von rund 20 Millionen und der fortschreitenden Intensivierung des Landes ein bedeutendes Absatzgebiet. Sein internationaler Umsatz beträgt über 5 Milliarden Franken und die Einfuhr 2.5 Milliarden. Aus diesen Ziffern ergeben sich am besten die Möglichkeiten eines Handelsverkehrs. Die Produktion der französischen Kolonien umfasst andererseits Waren, die von Polen bisher aus anderen Ländern eingeführt wurden, beispielsweise der in Polen bisher nicht gekannte Tee aus Indochina. Schon während der ersten Messetage sind die Möglichkeiten für Wirtschaftsverhandlungen mit den Vertretern der französischen Kolonien in die Wege geleitet worden. Auch Spanien und die Tschechoslowakei wollen grössere Transaktionen über Bijouterie und andere Artikel zur Verschönerung von Wohnstätten abschliessen. Man nimmt an, dass schon die nächsten Tage zu einem günstigen Abschluss der Verhandlungen führen werden.

Der Besuch der Ausstellung war am ersten Tage, der allerdings als Repräsentationstag bezeichnet werden musste, um 45 Prozent grösser als im Vorjahre. Die allgemeine Besucherzahl hat in den ersten zwei Tagen bereits 10 000 überschritten.

Neue Pläne in der polnischen Handelspolitik

* In der offiziösen „Polska Gospodarcza" (Nr. 16) führt Dr. T. Lychowski, einer der höheren Beamten des polnischen Ministeriums für Industrie und Handel aus, dass auf lange Sicht die wichtigste Aufgabe der polnischen Handelspolitik die Aufrechterhaltung und Vergrösserung des Aktivsaldos der polnischen Handelsbilanz sein müsse. Aus diesem Gesichtspunkt heraus müsse Polen vor allem die Entwicklung seiner Aussenhandelsumsätze mit denjenigen Ländern ins Auge fassen, mit denen sich die polnische Zahlungsbilanz (abgesehen von der Handelsbilanz) für Polen passiv gestaltet. Mit anderen Worten, die grösste Bedeutung habe für Polen die Entwicklung seiner Aussenhandelsumsätze mit den sog. Gläubigerstaaten wie U.S.A., Frankreich, England, Belgien, Holland, Schweiz und Schweden. Der Gruppe dieser Staaten seien in diesem Sinne noch drei weitere Staaten hinzuzurechnen, die zwar dem Westen als Schuldnerländer gelten, Polen gegenüber aber gleichfalls Gläubigerstaaten sind, und zwar Deutschland, die Tschechoslowakei und Oesterreich und in gewissem Grade auch Italien. Dr. Lychowski verweist darauf, dass sich in den Warenumsätzen Polens mit den genannten Staaten 1932 die nachstehenden Salden ergeben haben (in Mill. zł):

U.S.A.	— 93,9	Oesterreich	+ 48,5
Frankreich	+ 2,2	Italien	+ 4,4
Belgien	+ 21,4	Schweiz	+ 12,8
Holland	+ 20,6	Schweden	+ 47,7
Deutschland	+ 2,8		
Tschechoslowakei	+ 43,7		
England	+ 103,3		

Dr. Lychowski erklärt, dass die polnische Statistik der Handelsumsätze mit Frankreich nicht den vollen Umfang der französischen Einfuhr nach Polen anzeige und verweist darauf, dass nach der französischen Statistik der Handel Polens mit Frankreich für Polen um etwa 30 Mill. zł in 1932 passiv war. Hierdurch werde der Aktivsaldo der gesamten polnischen Handelsbilanz in 1932 in Höhe von 221.8 Mill. zł auf nur noch 189 Mill. zł ermässigt, wovon 152.5 Mill. zł im Handelsverkehr mit den Gläubigerstaaten Polens erzielt worden seien, davon wieder der Grossteil im Geschäft mit England, Oesterreich, der Tschechoslowakei und Schweden. Keiner dieser Märkte könne als absolut sicher in dem Sinne bezeichnet werden, dass hier die weitere Aufrechterhaltung des Aktivsaldos der polnischen Handelsbilanz erwartet werden könne. England stelle für Polen zwar heute noch einen verhältnismässig offenen Markt dar, doch im Falle der Aufrechterhaltung der Abkommen von Ottawa und noch mehr nach dem Abschluss der in Verhandlung stehenden neuen Handelsverträge Englands mit den skandinavischen Staaten könnten die Möglichkeiten der Ausfuhr polnischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse nach England eine erhebliche Einschränkung erfahren. Es dürfe nicht vergessen werden, dass zwei Dritteile der polnischen Ausfuhr nach England auf solche Erzeugnisse entfielen und 40 Prozent dieser Ausfuhr allein auf Speck. 76 Prozent der polnischen Ausfuhr nach Schweden bestünden in Kohle, die nach einem neuen englisch-schwedischen Handelsvertrag der Gefahr einer verstärkten britischen Konkurrenz ausgesetzt seien. Als sehr zweifelhaft sei auch die Aufrechterhaltung des Aktivsaldos gegenüber der Tschechoslowakei nach dem Scheitern der letzten Prager Kontingentverhandlungen Polens und ebenso gegenüber Oesterreich zu bewerten. Stärker gesichert sei der Aktivsaldo Polens im Handel mit Belgien und Holland, doch seien die Ausfuhrmöglichkeiten nach diesen Ländern objektiv stärker beschränkt. Die Handelsbilanzen mit Italien und Deutschland seien ausgeglichen und könnten sich in beschränktem Ausmass sowohl aktiv wie passiv gestalten. Auf der anderen Seite stelle die grosse Passivität der Handelsbilanz mit den U.S.A. einen auch fernerhin hoffnungslosen Fall dar, da sowohl mit Rücksicht auf den Charakter der polnischen Einfuhr aus den U.S.A. (vornehmlich Rohstoffe) als auch auf die Handelspolitik derselben keinerlei Hoffnungen auf eine rasche Verminderung dieses Passivsaldos gerechtfertigt seien.

Zu einer zweiten Gruppe zahlungsfähiger europäischer Staaten, die aber Polen gegenüber nicht als Gläubigerländer auftreten, stellt Lychowski Norwegen, Finnland, Dänemark, Spanien, Portugal und die Sowjetunion zusammen, mit denen Polen 1932 einen Ausfuhrüberschuss von 76.7 (davon: Dänemark 34.8) Mill. zł erzielt hat. Dagegen werden in einer dritten Gruppe Bulgarien, Estland, Griechenland, die Türkei, Südslawien, Lettland, Rumänien und Ungarn zusammengefasst als Länder, die sich gegenwärtig um jeden Preis von ihrem Einfuhrüberschuss aus Polen zu befreien suchen und deren Markt für polnische Waren äusserst fraglich ist; im Verkehr mit diesen Ländern wurde 1932 ein Ausfuhrüberschuss von 28.5 (davon mit Rumänien 21.4) Mill. zł erzielt. Als letzte Gruppe endlich folgen die aussereuropäischen Länder mit Ausnahme der U.S.A.; der Passivsaldo Polens im Verkehr mit diesen Ländern betrug im Vorjahre 88 Mill. zł.

Auf Grund dieser Uebersicht stellt Lychowski drei Leitsätze für die polnische Handelspolitik der Gegenwart auf: a) Der Passivsaldo im Handelsverkehr mit Uebersee müsse verringert werden, und zwar geschehe dies am besten durch den Abschluss von Kompensationsgeschäften, die mit diesen Staaten um so leichter zu verwirklichen seien, als Polen mit der Mehrzahl dieser Länder keine Handelsverträge habe. Lychowski rechnet damit, dass solche Kompensationsgeschäfte eine Verteuerung der Rohstoffeinfuhr Polens herbeiführen würden, die er aber mit in den Kauf nehmen zu müssen glaubt; b) der Aktivsaldo des polnischen Handelsverkehrs mit den zahlungsfähigen europäischen Ländern, die aber nicht zu den Gläubigerstaaten Polens gehören, müsse in bezug auf Norwegen—Dänemark—Finnland—Spanien—Portugal unter allen Umständen aufrechterhalten und in bezug auf die Sowjetunion nach Möglichkeit ausgedehnt werden, da sich in diesem letzteren Lande aus von Polen unabhängigen und ausserwirtschaftlichen Gründen gegenwärtig grössere Absatzmöglichkeiten für Polen eröffneten; c) im Handelsverkehr mit den Gläubigerländern müssten die Aktivsalden Polens aufrechterhalten und die Passivsalden beseitigt werden. Polen werde gezwungen sein, meint Lychowski, sich in die Einflussphäre des anglo-skandinavischen „Blockes" Eingang zu verschaffen, um sowohl seine landwirtschaftliche Ausfuhr nach England wie auch seine Kohlenausfuhr nach Skandinavien erhalten zu können. In diesem Sinne werde dem künftigen anglo-polnischen Handelsvertrag besondere Bedeutung zukommen. Im Handelsverkehr mit Frankreich und der Schweiz müssten unter allen Umständen Aktivsalden statt der bisherigen Passivsalden, die völlig unberechtigt seien, erzielt werden. Deutschland gegenüber wird die Aufrechterhaltung der Aktivität der Bilanz des deutsch-polnischen Handels, wie sie sich in den letzten Monaten vorigen Jahres eingestellt hat, und nach Möglichkeit ihre weitere Ausdehnung verlangt; den U.S.A. gegenüber dagegen hält Lychowski eine Verminderung des polnischen Passivsaldos für im gegenwärtigen Augenblick unmöglich.

Märkte

Getreide. Warschau, 1. Mai. Amtlicher Bericht der Getreide-Warenbörse für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Roggen I 20—20.50, Weizen, rot 40—41, Einheitsweizen 39 bis 40, Sammelweizen 38—39, Einheitshafer 15.50—16, Sammelhafer 14.50—15, Gerstengrütze 15.50 bis 16, Braugerste 16—16.50, Felderbsen 21—24, Viktoriaerbsen 27—31, Wicke 12.50—13, Peluschken 12 bis 12.50, Seradella 10—11, Blaulupinen 8—8.50, gelbe 11—12, Winterraps 47—49, Leinsamen 90proz. 37 bis 39, Rotklee 90—110, bei Reinheit bis zu 97 Prozent 110—125, Weissklee 70—90, bei Reinheit bis zu 97 Prozent 100—125, Weizenluxusmehl 60—65, Weizenmehl I 55—60, II 50—55, III 25—35, gebeuteltes Roggenmehl 33—35, gesiebtes 25—27, Roggenschrotmehl 25—27, mittlere Weizenkleie 9.50—10, Roggenkleie 9.50—10.50, Leinkuchen 19—20, Rapskuchen 14 bis 14.50, Sonnenblumenkuchen 15.50—16. Transaktionen 2899 t, darunter 1889 t Roggen. Tendenz: ruhig.

Getreide. Posen, 2. Mai. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 505 to	18.00

Richtpreise:

Weizen	36.00—37.00
Roggen	17.75—18.00
Mahlgerste, 681—691 g/l	14.25—15.00
Mahlgerste, 643—662 g/l	13.75—14.25
Hafer	11.25—11.75
Roggenmehl (65%)	27.50—28.50
Weizenmehl (65%)	55.50—57.50
Weizenkleie	9.00—10.00
Weizenkleie (grob)	10.25—11.25
Roggenkleie	8.50— 9.25
Sommerwicke	11.50—12.50
Peluschken	11.00—12.00
Viktoriaerbsen	21.00—23.00
Speisekartoffeln	1.70—1.90
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	11.00
Seradella	10.00—11.00
Blaulupinen	6.00— 7.00
Gelblupinen	8.00— 9.00
Senf	46.00—52.00

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 305 t, Weizen 90 t, Gerste 50 t, Hafer 15 t, Roggenmehl 30 t, Roggenkleie 130 t, Weizenkleie 43 t, Tymothy 2 t, Sonnenblumenkuchen 30 t.

Posener Viehmarkt

Posen, 2. Mai 1933.

Auftrieb: Rinder 1035 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 1900, Kälber 750, Schafe 45, Ziegen —, Ferkel — zusammen 3750.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	64—68
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	56—60
c) ältere	48—52
d) mäßig genährte	38—42
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	58—62
b) Mastbullen	50—54
c) gut genährte ältere	40—44
d) mäßig genährte	36—38
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—66
b) Mastkühe	54—58
c) gut genährte	36—40
d) mäßig genährte	2[illegible]—32
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	64—66
b) Mastfärsen	56—60
c) gut genährte	48—52
d) mäßig genährte	38—42
Jungvieh:	
a) gut genährtes	38—42
b) mäßig genährtes	34—38
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	66—70
b) Mastkälber	56—60
c) gut genährte	48—52
d) mäßig genährte	40—44

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	60—64
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	50—54
c) gut genährte	—

Mastschweine:

a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	100—102
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	96—98
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	90—94
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	86—90
e) Sauen und späte Kastrate	86—96
f) Bacon-Schweine	—

Marktverlauf: ruhig.

Posener Börse

Posen, 2. Mai. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 42.25 G, 8proz. Obligationen der Stadt Posen 1927 92 +, 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 42.50 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 38 +, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. (Serie III) 50 B, 4½proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 5.00 B, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 100 G, 3proz. Bau-Anleihe (Serie I) 39 G. Tendenz: unverändert.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Warschauer Börse

Warschau, 1. Mai. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 7.40, Goldrubel 510, Tscherownetz 1.30—1.35.

Amtlich nicht notierte Devisen: New York 7.55, Belgien 124.60, Berlin 206.50, Danzig 174.40, Kopenhagen 135—134, Oslo 153.50, Prag 26.55, Stockholm 155.00, Montreal 6.70.

Effekten.

Es notierten: 4proz. Prämien-Invest.-Anl. (Serie) 106.50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe (1924) 43.00, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (1926) 37—36.75, 6proz. Dollar-Anleihe (1919—1920) 52.50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe (1927) 50.25—51.50—51.

Bank Polski 73 (74), Lilpop 10 (10.75). Tendenz: schwächer.

Die Bank Polski notierte heute (Dienstag) vormittag den Dollar mit 7.30 zł.

Amtliche Devisenkurse

	1. 5. Geld	1. 5. Brief	29. 4. Geld	29. 4. Brief
Amsterdam	357.65	359.45	357.83	359 63
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	124 29	124.91
London	29.73	30.03	30.15	30.45
New York (Scheck)	—	—	7.86	7.94
Paris	35.02	35.20	35.01	35.19
Prag	—	—	26.48	26.60
Italien	46.07	46 53	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172 00	172.86	171 92	172 78

Tendenz: London und New York fallend.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 2. Mai. Nach der zweitägigen Börsenunterbrechung war das Geschäft zu Beginn des heutigen Verkehrs nicht allzu umfangreich, die Tendenz aber zunächst durchaus freundlich. Bei einem Teil der bei den Banken eingetroffenen Orders handelte es sich nämlich nur um die heute notwendigen Limiterneuerungen. Da aber andererseits grössere Verkaufsneigung für Aktien gar nicht besteht, genügte schon relativ kleine Nachfrage, um Materialknappheit hervorzurufen. Im Vordergrunde des Interesses standen naturgemäss nach der gestrigen Programmrede des Kanzlers die sogenannten Ausbauwerte, die von dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung in erster Linie profitieren könnten. Spezialwerte, wie Holzmann, Berger, Rütgerswerke erschienen mit Plus-Plus-Zeichen. Andererseits waren Tarifwerte schwächer veranlagt, auch Schiffahrtsaktien gaben bis zu 2 Prozent nach. Farben wurden heute exkl. Dividende notiert. Auf Grund der unklaren Zinssenkungsabsichten der Regierung waren festverzinsliche Werte angeboten. Die Neubesitzanleihe notierte fast 1¾ Prozent niedriger. Reichsschuldbuchforderungen büssten bis zu 2 Prozent ein. Der Geldmarkt lag immer noch ziemlich angespannt. Tagesgeld war nicht unter 4⅞ Prozent erhältlich. Für Wechsel bestand eher Nachfrage. Im Verlaufe war die Tendenz weiter uneinheitlich. Chadeaktien erschienen auf höhere Schweizer Meldungen mit Plus-Plus-Zeichen.

Effektenkurse.

	1. 5.	29. 4.		1. 5.	29. 4.
Fr. Krupp	—	—	Ilse Gen.	127.50	123.00
Mitteldt. Stahl	79.00	79.50	Gebr. Jungh.	28.87	27.75
V.Stahlw.d.Anl	72.00	73.87	Kali Chemie	—	94.25
Accumulator	213.75	212.00	Kali Asch.	151.50	149.50
Allg. Kunsts.	34.25	34.75	Leopold Grube	49.00	46.00
Allg.Elekt.-Ges.	29.87	—	Klöckner-W.	70.00	69.75
Aschaffb. Zst.	25.00		Kokswerke	87.00	84.25
Bayer Motor.	137.50	136.75	Lahmeyer	134.00	130.50
Bemberg	45.50	47.50	Laurahütte	22.87	22.62
Berger	—	—	Mannesmann	80.87	79.50
Bl. Karlsr. Ind.	88.00	87.00	Mansf. Bergb.	29.00	30.50
Braunk. u. Brk.		—	Masch.-Untn.	58.50	59.00
Bekula	113.75	115.50	Maximiliansh.		
Bl. Masch.-Bau	46.75		Metallges.	40.50	37.00
Buderus Eisen	78.00	79.00	Niederls.Kohl.	—	—
Charl. Wasser		78.00	Orenst. u. Kop.	52.00	49.75
Chem. Heyden	77.00	77.00	Phönix Bgbau	48.50	48.00
Contin. Gummi	161.00	159.00	Polyphon	36.00	35.25
Contin. Linol.	45.50	41.50	Rh. Braunkohl.	210.00	210.00
Daimler-Benz	35.12	—	Rh. Elktr. W.	98.50	97.00
Dtsch.-Atlant.	128.75	128.00	Rh. Stahlw.	98.00	95.50
Dt.Con. Gs.-D.	116.50	116.87	Rh. Wstf. Elek.	93.37	92.50
Dt. Erdöl-Ges.	123.50	120.00	Rütgerswerke	60.87	54.25
Dt. Kabelw.		77.50	Salzdetfurth	211.50	207.75
Dt. Linol.-Wk.	54.50	47.00	Schl.Bbg.u.Zk.	28.50	28.00
Dt. Tel. u. Kab.	68.75	65.00	Schl.El. u. G.B.	112.75	111.00
Dt.Eisenh. u. A.	57.12	58.00	Schub. u. Salz.	194.00	192.50
Dortm. Union	—	—	Schuck. u. Co.	114.50	110.75
Eintr. Br.	—	—	Schulth. Patz.	135.75	135.75
Eisenb. Verk.		—	Siem. u. Halske	170.37	169.00
El. Lief.-Ges.	95.00	95.50	Svenska	—	—
El. W. Schles.		93.75	Thüring. Gas		—
El. Licht u. Kr.	86.75	86.75	Tietz. Leonh.	27.00	26.00
I. G. Farben	142.62	147.25	Ver. Stahlw.	48.37	47.50
Feldmühle	77.50	73.37	Vogel Draht	72.00	67.75
Felten u. Guill.	75.00	73.50	Zellst. Verein	3.37	3.75
Gelsenk. Bgw.	73.87	72.00	do. Waldhof	54.87	54.25
Gesfürel	101.75	97.37	Bk. el. Werke	70.00	69.37
Goldschmidt	54.75		Bk. f. Brauind.	98.00	96.75
Hbg. Elkt.-W.	108.00	106.25	Reichsbank	135.50	137.00
Harbg. Gummi	34.62	33.12	Allg. L. u. Kr.	93.00	94.87
Harpen Bgw.	111.75	109.00	Dt. Reichs.-V.	101.25	101.00
Hoesch	84.87	80.75	Hamb.-Am.-P.	18.00	19.12
Holzmann		57.75	Hansa	—	—
Hotelbetr.-Ges.	57.00	—	Otavi	18.87	19.00
Ilse Bergbau			Nordd. Lloyd	18.37	19.75

	1. 5.	29. 4.
Ablös.-Schuld	71.12	72.87
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	13.50	13.70

Tendenz: uneinheitlich.

Infolge des Nationalfeiertages fallen die gestrigen Berliner und Danziger Börsen- und Marktnotierungen aus.

Ein Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Sämtl. Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Ewald Sadowski. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Ewald Sadowski. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Zurückgekehrt

Dr. med. und med. dent. L. Lakner

Zahnarzt und Spezialarzt für Mund- und Kieferkrankheiten

Poznań, Plac Wolności 9, Tel. 2814

Eigene Seilerei **R. MEHL** Poznań św. Marcin 52/53

empfiehlt billigst **Hängematten**



Gegr. 1907 — Tel. 52-31

Reusen Angel- und Turngeräte — Pinsel Bürsten Liegestühle

THEATERAUFFUHRUNG

Freitag, d. 5. Mai 1933, pünktlich 8 Uhr im Saale d. Zoologischen Gartens

Curt Goetz **HOKUSPOKUS** in drei Akten mit einem Vor- und Nachspiel.

Regie Frau Lina Starke. Mitwirkende: Herr Günther Reissert, sowie Helene Reissert vom Stadttheater Bielitz.

Preise der Plätze:

1. Platz numeriert 2,99 zł einschl. Steuer, zuzügl. 10 gr f. R.K. 20 gr Arbtl.
2. Platz numeriert 1,99 zł einschl. Steuer, zuzügl. 10 gr f. R.K. 10 gr Arbtl
3. Platz numeriert 0,99 zł einschl. Steuer, zuzügl. 5 gr f. R.K. 5 gr Arbtl.

Kartenvorverkauf in Fa. **Kosmos, Zwierzyniecka 6.**

Theaterausschuß Gemischter Chor Poznań.

Ich suche

Stellung in Bank-, Handel-, bezw. Industrieunternehmen. Deutsch, polnisch perfekt. Steuer-, und Gerichtsangelegenheiten.

Sie finden

einen tüchtigen Mitarbeiter, Organisator und erstklassiger Korrespondent mit sämtl. Buchungssystemen vertraut. Gefl. Offerten unter **5194** an die Geschst. d. Ztg.

7-Zimmerwohnung

sonnig, 1. Stock, mit Zentralheizung, auch für Bürozwecke geeignet, Nähe Bahnhof, ab sofort zu vermiet. Off. u. 5184 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Brennereiverwalter, auch firm in Buchführung und Kassenwesen, mit Beherrschung von Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift, z. 1. Juli 1933 gesucht. Den Bewerbungen sind Gehaltsansprüche, Lebenslauf u. Zeugnisse beizufügen. **Landw. Verein Kujawien,** ulica Marszałka Piłsudskiego.

Pflanzkartoffeln Weltwunder und „Silesia" krebsfest, von leichtem, hellem Boden, ca. 200 Ztr., auch in kleinen Mengen verkauft ab Hof je 50 kg 2 zł.

Gemannder, Piątkowo, poczta ifd. Poznań 1351 Stacja kolejowa Strzeszyn.

So urteilen Chevroletwagen-Besitzer!

Ueber 190 000 Fahrkilometer, darunter schwerste Feldwege ohne jegliche Reparaturen mit

Chevroletwagen Type 6-Zyl.

zurückgelegt!

Wagen dieses Fabrikats zeichnen sich ganz besonders durch äusserste Sparsamkeit im Betriebe, gute Strassenlage sowie angenehme Fahreigenschaften aus und werden infolge dieser Vorzüge und der absoluten Zuverlässigkeit von den verwöhntesten Automobilisten als das geeignetste Fahrzeug der Gegenwart anerkannt und geniessen gegenüber teuren Konkurrenzfabrikaten den allgemeinen Vorzug. Die neuesten Modelle von Chevrolet-Personen- und Lastwagen mit Luxuskarosserien in Spezialausführung offeriert zur sofortigen Lieferung ab Lager

Brzeskiauto S. A.

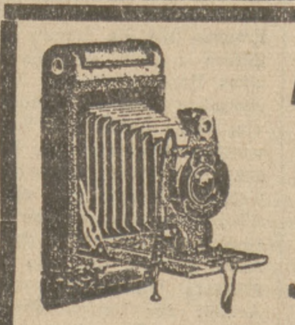
Telefon 63-23, 63-65 — **ul. Dąbrowskiego 29** — Gegr. 1894

Grösstes und ältestes Spezial-Automobil-unternehmen Polens.

Karosseriefabrik — Autozubehör — Autobereifung — Fahrschule — Grossgaragen.

Amateure!

Achtet auf Eure photographischen Aufnahmen! Die besten Arbeiten schnell und billig



Jan Szymkowiak

Photogr. Spez.-Geschäft

Tel. 5337. Poznań, Aleje Marcinkowskiego 24.

Bruno Sass



Romana Szymańskiego 1, Hof l., I. Tr.

Feinste Ausführung von **Goldwaren.** Reparaturen. Eigene Werkstatt. Kein Laden, daher billigste Preise.

Küchen-Möbel stellt aus auf der Posener Messe J. Koniecki, Piaskowa 3. Spezial-Werkstätten für Küchenmöbel.

Schuhe

für Damen Herren u. Kinder

Hausschuhe

eigener Anfertigung zu Konkurrenzpreisen

empfiehlt

A. Siwa i Ska., Poznań, Stary Rynek 80/82

En gros! (gegenüber der Hauptwache). **En détail!**

Im Interesse

unserer verehrten Abonnenten liegt es, wenn sie bei Bestellungen oder Anknüpfungen jeder Art Bezug nehmen auf das Posener Tageblatt

---

Butter billiger!

Feinste Tafelbutter aus pasteurisiertem Rahm ½ kg zł **1.60**

Frische Tischbutter ½ kg zł **1.50**

Fa. M. Miczyńska

Inh. Carl Piątkowski

Gegr. 1872. Poznań Tel. 36-58.

Plac Św. Krzyski 3.

Spezialgeschäft für Butter, Eier und Käse.

Struwe & Timm

Poznań

ul. Półwiejska 25 (Brama Wildecka) Telefon 27-32.

Spezial-Reparaturwerkstatt für **Waagen** sämtlicher Art und Größe. Neue Waagen und Gewichte stets vorrätig.



Möbel

kauft oder bestellt man am besten direkt beim Fabrikanten

Heinrich Günther

Fabryczny skład mebli

Swarzędz Fabrik ul. Bramkowa 3 Geschäft Rynek 4.

Messehalle IX. Stand 8.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	"
Stellengesuche pro Wort	10	"
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	"

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte

Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.

Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

An- u. Verkäufe

Sonder-Angebot!

0,85 zł.

Seidenstrümpfe, prima Waschseide v. 1,95, Bermberg Gold v. 2,50, Dauerseide 3,50, Makkostrümpfe v. 0,90, Fil d'ecosse von 1,75, Kinderstrümpfe von 0,40, Herrensocken von 0,35, in modernen Dessins v. 0,95 empfiehlt in allen Größen und Farben zu fabelhaften Preisen

J. Schubert,

vorm. Weber,

Leinenhaus u. Wäschefabrik

ulica Wrocławska 3.

Damen-Mäntel

Riesenauswahl jetzt spottbillig.

Herrenstoffe für Anzüge, Paletots und Hosen in großer Auswahl.

Damenstoffe für Kleider, Kostüme und Mäntel in Wolle, Halbwolle u. Seide.

Weißwaren

Bett- und Tischwäsche, Inletts, Gardinen usw.

Spezialität: Brautausstattungen.

Grosse Auswahl! Billige Preise

J. Rosenkranz,

Poznań

Stary Rynek 62.

Auswärtigen aus der Provinz Posen vergütigen wir bei Einkauf von 100 zł die Rückreise 3. Klasse.

Sonder-Angebot!



0,58 zł

weiße Leinwand, Einschütte garantiert daunendicht von zł 1,30, Madapolam von zł 0,95, Leinwand 140 cm breit von zł 1,35, 160 cm breit von zł 1,55, Renforce, Maccobatist, Wäschebatist, Linon, Bettdamast, Toile de Soie, Rohnessel, Reinleinen weiß, halbweiß u rohfarbig, karierte Bettbezugstoffe, Federdrell (bewährte federdichte Köpergewebe), Zephir, Panama, Baumwoll- und Seiden-Popeline, Toile de Soie für Herren-Hemden, Baumwoll-Flanelle f. Herren-Hemden, Damenwäsche, Kinderwäsche und Schlafanzüge, Schürzenstoffe, Alpaka-Satin und Beck für Schwester-Kleider u. Schürzen empfiehlt in allen Breiten und Qualitäten zu fabelhaft niedrigen Preisen und in großer Auswahl

J. Schubert

vorm. Weber

Leinenhaus und Wäschefabrik

ulica Wrocławska 3

(früher Breslauerstr.)

Spezialität: Aussteuer fertig, auf Bestellung und vom Meter.

Klavier

sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unt. **4964** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Gelegenheitskauf.

Elegante handgestickte einbettige Überbettdecken, Fenstervorhänge mit Wolkenstores. Besichtigung: Handarbeitsgeschäft J. Raczkiewicz, Pocztowa 29.

Gut erhaltene

Badewanne

zu kaufen gesucht. Meldungen an Fr. Tomaszewski, Zbąszyń, Senatorska 1.

Umzugshalber

billig zu verkaufen: Leder-Klubgarnitur, Speisezimmer, großer Spiegel, antiker Sekretär, Schränke, antikes Glas und Porzellan. Grzebka, pl. Działowy 3, parterre. 10—1, 3—5 Uhr.

Spargel

verkauft dauernd zu Posener Marktpreis franko **Dom. Pijanowice, p. Gostyń.**

Motorrad „Ariel"

500 ccm, Sportmaschine, neu bereift, fahrbereit, zu verkaufen oder gegen gute Drehbank, ca. 1 m Länge, einzutauschen. Zuschriften unter 5205 a. die Geschäftsst. d. Ztg

---

Puszczykowo

Sommerwohnung, Zimmer mit Küchen ab 40 zł monatlich zu vermieten. Off. u. 5188 an die Geschäftsstelle d. Ztg

---



Bau- und Möbelbeschläge

empfiehlt billigst

Stanisław Wewiór, Poznań, św. Marcin 34

Spez. Bau- u. Möbelbeschläge

Fleischerei

komplett mit Wohnung wegen Fortzuges billig zu verkaufen. Off. u 5195 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Handarbeiten!!

Aufzeichnungen aller Art **schön und billigst, Strick- u. Häkelwollen, Stickgarne usw. Neuheiten in Kissen,** Decken etc. aufgezeichnet und fertig

Firma **Geschw. Streich Gwarna 15.**

Waise

gesucht von älterem Ehepaar ohne Kinder. Traugutta 32, W. 10.

---

3 monatl. Mädchen

gebe als Eigenes ab. Off. u. 5198 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wir drucken:

Familien-, Geschäfts- u. Werbe-Drucksachen in geschmackvoller, moderner Ausführung. Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe. Plakate ein- und mehrfarbig. Bilder und Prospekte in Stein- und Offset-Druck. Herstellung von Faltschachteln u. Packungen aller Art.

CONCORDIA Sp. Akc.

DRUKARNIA I WYDAWNICTWO

Zwierzyniecka 6 **Poznań** Telef. 6105, 6275

Gut erhaltenes elegantes

Steyr-Kabriolet

6/30, eben überholt, preiswert abzugeben. Rittergut Ulejno, p. Środa

---

Guterhaltener

Kinderwagen

steht zum Verkauf. Aleje Marcinkowskiego 28, Wohnung 8.

Sommerfeld-Pianos

in Qualität und Preis unerreicht. Fabriklager Poznań, 27 Grudnia 15. Gebrauchte Pianos ständig auf Lager

---

Hausgrundstück

in Międzychód, 6 Mieter, Stallungen, Hof, Einfahrt, Obstgarten, 1 Mgr. Wiese, zu verkaufen Białkowski, Niewierz pocz. Duszniki.

Verschiedenes

Bürsten

Pinselfabrik, Seilerei

Pertek

Detailgeschäft, Pocztowa 16.

Schön und billig

zeichne Neuheiten in Decken, Kissen usw. Poplewski, Woźna 1, Wohn. 5.

Damen-Mäntel Kostüme

Fertige u. Maßanfertigung, reizende Ausführung. Billigste Preise! Auch Ratenzahl. gegen Assignate „Kredyt"

J. Szuster, Stary Rynek 76, I. Etg (gegenüb. d. Hauptwache).

Geldmarkt

Wer leiht

strebsamem, jung. Mann auf 1—2 Jahre — 1000 Złoty — Zinsen 10 %. Gefl. Off. unter 5211 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Mietsgesuche

4-Zimmerwohnung

von ruh Mieter gesucht. Gegend Łazarz, nur Villenwohnung Off. unter 5200 an die Geschäftsst dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer

Gut

möbl. Zimmer zu vermieten. Prusa 21, III

---

2 Personenzimmer

Szamarzewskiego Nr. 1, Wohnung 6.

Möbliertes Zimmer

(Aussicht Stary Rynek) elektr. Licht, ab sofort zu vermieten. Stary Rynek 58, Wohnung 5.

Stellengesuche

Wirtschafterin

alleinstehend, sucht ab sofort Stellung i. Stadthaushalt, mögl. Poznań. Offerten unter 5208 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mädchen

ehrlich, sauber, m. selbständigem Kochen und poln. Sprache, sucht zum 15. Mai oder sof. Stellung. Offerten unt. 5212 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Mädchen

für alles sucht Stellung. Offerten unter 5209 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ehrliches Mädchen

25jähr., m. einigen Koch- u. Nähkenntnissen, sucht Stellung von sofort oder später, möglichst Posen. Gefl. Off. u. 5191 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Landwirtssohn, 23 Jahre alt, militärfrei, gelernter

Bäckergeselle,

beider Landessprachen mächtig, sucht Stellung in Land- oder Stadtbäckerei. Gefl. Offerten unter 5210 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gesucht

zum 1 Juli unverheirateter, deutsch-evangl. Beamter für Borówko Nur Bewerber m. besten Empfehlungen wollen sich melden. Zeugnisabschriften, welche nicht zurückgesandt werden, Gehaltsansprüche einsenden Kenntnis Gutsvorstehergeschäfte notwendig. Keine Antwort-Absage. Persönliche Bewerbung zwecklos. Freie Station ohne Wäsche. v. Delhaes, Borówko Stare, p. Czempin